

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit., bei den Postämtern: In Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit., monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geteilte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnr. 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifonier). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Placatvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konturfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 90

Memel, Dienstag, den 16. April 1935

87. Jahrgang

Ausklang in Stresa — Auftakt in Genf

Am 20. Mai Donau-Konferenz in Rom — Eine gemeinsame Entschliebung der drei Mächte

Stresa, 15. April.

Die Dreimächtekonferenz von Stresa ist am gestrigen Sonntag mittags um 1/2 Uhr abgeschlossen worden. Der französische Ministerpräsident Lalandin hat gestern mittags zu Ehren des italienischen Regierungschefs Mussolini im Hotel „Boromeo“ ein Frühstück gegeben, an dem zahlreiche Mitglieder der drei Delegationen teilnahmen.

Als mit dem wichtigsten Ergebnis der Sonnabend-Verhandlungen in Stresa muß der Beschluß der drei Mächte bewertet werden, am 20. Mai eine Donau-Konferenz in Rom abzuhalten. Wie man hört, soll in dieser Konferenz außer Frankreich und Italien die Kleine Entente, Polen und Oester-

und direkt. Sie hatten nur ein Ziel: Die Aufrechterhaltung des Friedens. Mit Lalandin habe ich die Genugtuung, in Stresa die enge Solidarität der drei Regierungen bestätigt gesehen zu haben. Der Friede wird durch die Beständigkeit in der Anstrengung und den Opfergeist aufrecht erhalten bleiben. Wir werden das Geschenk des Krieges zurückbringen, wenn Frankreich stark bleibt, wenn die Moral unserer Volksgenossen gut bleibt und wenn die Einigung aller Franzosen weiter besteht. Unsere internationale Politik, die wir soeben mit unseren englischen und italienischen Freunden verwirklicht haben, ist gegen kein Land gerichtet. Wir fordern die Sicherheit für alle. Wir wollen die Versöhnung aller Völker. Bevor ich Stresa verlasse, möchte ich meinem Wunsch Ausdruck geben, den Frieden recht bald als lebendige Wirklichkeit zu sehen.

Lalandin machte etwa folgende Ausführungen: „Wie Ihnen Laval gesagt hat, sind wir nur mit dem einen Ziel nach Stresa gekommen: Den Frieden zu verteidigen. Ist dieses Ziel erreicht? Die Zukunft wird es lehren. Wenn Großbritannien, Italien und Frankreich sich vereint und entschlossen fühlen, stellen sie eine materielle Macht dar, hinter der die Welt sich geföhrt fühlen kann. Ihre moralische Kraft besteht darin, den Frieden zu wollen, aber keinen kalten Frieden, sondern einen aufbauenden Frieden.“ Nach einem Lob für Mussolini fuhr Lalandin fort: „Unsere Solidarität ist nicht nur in der Definiierung, sondern auch in der Handlung bestätigt worden. Es ist möglich, daß in Europa neue Schwierigkeiten auftauchen. Sie werden durch die enge Zusammenarbeit überwunden werden, die in Stresa zwischen den Regierungen dreier Völker zutage getreten ist.“

die englische Regierung vor und während der Konferenz besetzt gewesen und werde auch weiter von ihr geleitet bleiben.

Was den Plan einer Donau-Konferenz angeht, so werde England, das bisher noch nicht eingeladen sei, in Rom erscheinen, falls es von den direkt interessierten Mächten gewünscht werde, und falls seine dortige Anwesenheit etwas nütze und den Erfolg dieser Konferenz, den England sehr wünsche, vergrößere. Von anderer englischer Seite wird hierzu ergänzend mitgeteilt, daß England in diesem Falle nicht als Verhandlungspartner und Unterzeichner etwaiger Abkommen, sondern nur als Beobachter teilnehmen werde.

Zur Frage des Luftpaktes wurde von englischer Seite erklärt: Hier sei noch nichts Endgültiges entschieden. Alles bleibe weiteren Erörterungen vorbehalten. Einige der Luftpakete würden für England eine neue Verpflichtung bedeuten, die England nicht ohne Zustimmung des Parlaments auf sich nehmen könne.

Zur Abrüstungsfrage wurde schließlich erklärt: Die drei Mächte blieben bemüht, das heute noch mögliche für eine Beschränkung der Rüstungen zu tun; man werde weiter daran arbeiten, die Sicherheit auf der Grundlage der Rüstungsbegrenzung zu erreichen.

Zur Frage des Ostpaktes sagte die gleiche englische Stelle: „Wir haben eine sehr befriedigende Erklärung von Deutschland erhalten. Wir sehen jetzt zwei Gruppen, von denen die eine Deutschland und Polen umfaßt, die andere sich um Frankreich gruppiert. Die Standpunkte der Gruppen würden sich gegenseitig nicht röhren.“ Von englischer Seite wurde ausdrücklich betont, daß das englische Bemühen dahin gehe, über alle diese Fragen mit Deutschland auf diplomatischem Wege in Föhlung zu bleiben.

Endlich wurde erklärt, auf der Konferenz in Stresa sei keine Zeit gewesen, den Gedanken einer späteren Konferenz in größerem Rahmen zu erörtern.

Nach über Memel...

Kaunas, 15. April. Wie die „Eita“ aus Paris meldet, ist während der Freitag-Verhandlungen in Stresa neben anderen aktuellen politischen europäischen Fragen auch über Memel gesprochen worden.

(Siehe auch 2. Seite)

Bölkerbundratssitzung auf Montag nachmittags verschoben

Genf, 15. April. Die ursprünglich für Montag, vormittags 11 Uhr, angelegte Eröffnung der Tagung des Bölkerbundrates ist auf Montag nachmittags 2.30 Uhr verschoben worden. In der Ermüdung der zum Teil erst in der Nacht von Stresa eingetroffenen Delegationen kann hierfür eine natürliche Erklärung gefunden werden. Auf der anderen Seite ist es selbstverständlich, daß die Vorbereitung der Ratstagung eine vorüberige Föhlungnahme unter den maßgebenden Mächten notwendig macht. Viel beachtet wurde die Tätigkeit der schon vorher hier eingetroffenen Außenminister und Delegierten der Kleinen Entente und des Balkanbundes sowie des russischen Außenkommissars Litwinow. Dessenber liegt hier das Bestreben vor, sich in der Durchföhierung der Beschlüsse soweit wie nur möglich einzuföhlen.

Genf, 15. April. Während Außenminister Laval bereits am Sonntag abend in Genf eingetroffen ist, kam der Außenminister Sir John Simon erst Montag morgen an. Auch der italienische Delegierte Molli und der polnische Außenminister Beck sind zur Ratstagung in Genf erschienen.

reich vertreten sein. Auch eine Einladung an Deutschland soll beabsichtigt sein. Ferner verlautet, daß England und die Schweiz Beobachter zu dieser Konferenz entsenden werden.

Am Sonnabend abend ist auch, wie man weiter hört, über die Frage einer Fortsetzung oder Liquidierung der Abrüstungskonferenz gesprochen worden. Dabei sei England dafür eingetreten, doch noch zu versuchen, ein Abkommen über den Rüstungsstand zustande zu bringen. Frankreich soll sich für den Abschluß der Konferenz sowie für die Umwandlung in eine Sicherheitskonferenz eingesetzt haben. Ferner wird behauptet, Mussolini habe sich am Sonnabend besonders stark für die militärische Gleichberechtigung Ungarns eingesetzt. Hierbei soll Frankreich zugleich für die Kleine Entente erklärt haben, daß diese Gleichberechtigung nur ins Auge gefaßt werden könnte, wenn gleichzeitig bestimmte Garantien gegeben würden.

In Stresa war schließlich noch das Gerücht verbreitet, daß Polen die Haltung Deutschlands in der Frage der östlichen Nichtangriffspakte billige und den Konferenzmächten in Stresa mitgeteilt habe, daß Polen dieselbe Haltung wie Deutschland einnehme.

Am Sonnabend soll weiter beschlossen worden sein, daß die Luftpakete als zweiseitige Verträge abgeschlossen werden sollen, also England-Frankreich, Frankreich-Italien und Italien-England. Falls Deutschland später teilnimmt, soll es auch zweiseitige Verträge mit diesen Staaten abschließen.

„Keine neuen Verpflichtungen übernommen“

Die englische Auffassung zu dem Ergebnis in Stresa

Stresa, 15. April.

Von zuständiger englischer Seite wird folgende britische Auffassung über das Ergebnis von Stresa bekannt gegeben:

England habe keine neuen Verpflichtungen auf sich genommen und seine bisherigen Verpflichtungen auch nicht erweitert. Die Konferenz habe vor allem das Ziel gehabt, dem Frieden zu dienen. Die Vorbedingungen für den Frieden wickelten sehr häufig. So habe die deutsche Erklärung vom 16. März eine neue Lage geschaffen, die es notwendig gemacht habe, den Glauben an den Frieden, dessen Grundlage das Vertrauen sei, wieder herzustellen.

Ueber die Haltung Englands auf der Konferenz wurde dann gesagt: Man müsse es ganz klar herausstellen, daß man die einseitige Aufkündigung von Verträgen, die einen grundlegenden Charakter trügen, nicht zulassen könne. Gegen solche Aufkündigungen müsse Protest eingelegt werden. Dieser Schritt sei besonders gefährlich gewesen in dem Augenblick, als man mitten in der Zusammenarbeit gewesen sei. Die Zusammenarbeit habe dadurch eine Unterbrechung erfahren. Trotzdem bleibe England bemüht, die unterbrochene Arbeit wieder aufzunehmen und einen Besteszustand herzustellen, der eine allgemeine Zusammenarbeit möglich mache. England bleibe seinen Freunden treu. Es halte an seinen Freunden fest. Gleichzeitig wünsche es aber, den Kreis seiner Freunde zu erweitern. Von dieser Idee sei

Frankreichs Denkschrift an den Bölkerbundrat

„Der Bölkerbund hat die Pflicht, die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen und der heute geschaffenen Lage abzuwehren und eine Wiederholung zu verhindern“

Genf, 15. April.

Die französische Denkschrift an den Bölkerbundrat hat folgenden Wortlaut:

„1. Am 16. März hat der deutsche Reichskanzler die Berliner Botschafter der europäischen Mächte zu sich gerufen, um ihnen vom Wortlaut eines Gesetzes Kenntnis zu geben, das in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht wieder herstellt und das eine neue Einteilung der Armee in 12 Armeekorps und in 96 Divisionen vorsieht. An demselben Tage trat das Gesetz in Kraft. Dieser Maßnahme war schon am 9. März die offizielle Ankündigung der Wiedererrichtung einer deutschen Militärluftfahrt vorausgegangen.“

In zwei ihrer wichtigsten Bestimmungen sind somit die Klauseln des Friedensvertrages formell zurückgestoßen (repudié) worden. Es ist dies die Krönung (consécration) langer und methodisch im geheimen verfolgter Anstrengungen; es ist dies der Beweis der Bedeutung der in Deutschland bereits vollbrachten Aufrüstung, ganz abgesehen von dem Plan, dessen Vollbringung weiter verfolgt wird; es ist dies nicht nur die Verkündigung einer Politik; diese ist schon zur Tatsache geworden.“

Vor einem Jahre hat das Anwachsen des durch das Deutsche Reich für das Jahr 1934/35 vorgesehenen Militärbudgets Europa bewegt und die französische Regierung hatte in diesen voraussetzlichen Angaben (die übrigens später weit überschritten worden sind) eine Andeutung gesehen für den Entschluß der deutschen Regierung, ihre Aufrüstung in Grenzen zu verfolgen, deren Richter sie selbst sein wollte. Die deutschen Behörden erhoben Protest gegen eine solche Auslegung. In einer Note, die der deutsche Außenminister dem englischen Gesandten in Berlin am 11. April übermittelt hat, wird das Anwachsen der Ausgaben durch die Notwendigkeit gerechtfertigt, die Vorbereitungen für die Umwandlung in eine Militärmee mit kurzer Dienst-

zeit weiter zu verfolgen, und es wurde Einspruch dagegen erhoben, daß der Haushalt des Luftfahrtministeriums als Rüstungsbauhaushalt angesehen werden könne. Einige Tage später, am 27. April, sprach dieser sein „Erstaunen“ darüber aus, daß man sich ernstlich über den Luftfahrtshaushalt beunruhigen könne, dessen Ausgaben nur dazu dienen sollten, die Bevölkerung gegen die Luftangriffe zu schützen und die Zivilluftfahrt zu reorganisieren. Noch am 20. Dezember bestritt der Luftfahrtminister, daß Deutschland mehr als einige Versuchsanlagen besitze. Drei Monate sind seitdem verstrichen und der Reichskanzler Hitler ist in der Lage, den britischen Staatssekretär davon zu unterrichten, daß das Reich auf dem Gebiete der Luftfahrt bereits die Gleichheit mit England erreicht habe.“

Es wird erlaubt sein festzustellen, daß, um zu einem solchen Ergebnis zu gelangen, eine Anstrengung von einigen Wochen, ja sogar von einigen Monaten nicht genügt hätte. Dementis und Erklärungen erhalten daher ihren wahren Wert und die Verbürgungen, die sie enthalten, ihre wahre Bedeutung.“

2. Die Initiativen, an die hier erinnert worden ist, sind ein formeller Bruch der hauptsächlichsten Klauseln des Teiles V des Versailler Vertrages und der später über ihre Anwendung zwischen der deutschen Regierung und den Regierungen der hauptsächlichsten alliierten Mächte auf der Botschafterkonferenz abgeschlossenen Abkommen.“

Am dem internatöhlichen Uebertreten dieser Vertragsartikel war schon lange kein Zweifel mehr erlaubt; aber diese Uebertretungen waren, so aut wie möglich, verborgen. Heute ist die Verletzung offensichtlich, sie wird nicht bestritten. Der Bölkerbund hat die Aufgabe, sich damit zu befassen. Der Bölkerbund, der auf Wahrung der internationalen Verpflichtungen begründet und Wächter eines Paktes ist, dessen Präambel anerkennt, daß die Staaten, die die Zusammenarbeit zwischen den Nationen

entwickeln wollen“ und „ihnen den Frieden und die Sicherheit garantieren wollen“, „gewissenhaft alle Verpflichtungen der Verträge in den gegenseitigen Beziehungen zwischen den organisierten Völkern anerkennen“ müssen, kann nicht gleichgültig bleiben bei der Behauptung einer politischen Methode, die direkt den Grundröhren, auf welchen sie beruht, und dem Zweck den er sich steckt, zuwiderläuft.“

3. Bei der Aufnahme Deutschlands in den Bölkerbund hat sich die Versammlung ausdrücklich auf Teil V des Vertrages berufen, um das Militär-, Marine- und Luftfahrtstatut festzusetzen, dem Deutschland entsprechen müßte; sie hat von einer Erklärung Kenntnis genommen, nach welcher Deutschland „tatsächlich Garantien seiner aufröhigen Absicht, die Verpflichtungen, die aus den Verträgen und seinen Anhängen hervorgehen, inne zu halten“, gab.“

Indem die deutsche Regierung die Bestimmungen, die das Militärstatut regelt, für null und nichtig erklärt, hat sie mit Uebertretung einen der Faktoren gestöhrt, auf denen ihre Mitarbeit an der Genfer Einrichtung begründet ist.“

4. Indem sie das tut, hat die Regierung des Deutschen Reiches den Erfolg der internationalen Verhandlungen über die Beschränkung der Rüstungen, die unter den Aufsätzen des Bölkerbundes begründet auf Artikel 8 des Bölkerbundpaktes vor sich gehen, ernstlich gefährdet, obgleich die Mächte viele Beweise ihres Willens, den Bestimmungen dieses Artikels zu entsprechen, gegeben hatten. Was die französische Regierung anbelangt, so müsse sie daran erinnern, daß sie von 1921 bis 1928 die Dienstzeit in Frankreich von drei Jahren auf ein Jahr herabgesetzt habe; daß die für die Verteidigung der Metropole sofort verwendbaren Streitkräfte sich infolgedessen je nach der in Betracht gezogenen Lage um 42 oder um 60 v. H. vermindert haben; daß die Ueberrückarmee ihrerseits ebenfalls bedeutende Verminderungen erfahren habe, daß die Aufkündigung

Das Schlupfprogramm nur in ganz ähnlichem Maße fortgeschritten sei.

Ohne Zweifel hätten sich die Schwierigkeiten, die sich einem Erfolg der Genfer Konferenz entgegenstellten, angehäuft, aber das hat die deutsche Regierung nicht von ihren Verpflichtungen befreit. Auch wenn, was die französische Regierung formell bestritt, die Präambel von Teil V den Charakter und die Tragweite hätten, die man ihr manchmal geben wolle, bliebe nichtsdestoweniger eine wichtige Tatsache bestehen: Welches auch die Schwierigkeiten in der Erfüllung einer Aufgabe seien, die die Maßnahmen der deutschen Aufrüstung noch heftiger machen, so haben während der Zeit, wo die Konferenz ihre Verhandlungen weiter verfolgt habe, die Mächte es nicht aufgegeben, die Grundlage für eine internationale Einigung zu suchen.

Die französische Regierung ist es sich schuldig, an die Vorkämpfer zu erinnern, die sie schon am 5. Februar 1932 für die Begrenzung der Bombenflugzeuge und ihre Zurückverpflichtung an den Völkerbund für die Schaffung einer internationalen Organisation der Sicherheit gemacht hat. Sie erinnert weiter an die Vorkämpfer, die sie am 14. November desselben Jahres im Hinblick auf die Durchführung eines europäischen Systems der Rüstungsverminderung und der internationalen Zusammenarbeit gemacht hat. Sie erinnert an die Erklärung vom 11. Dezember 1932, die die Gewährung der Gleichberechtigung unlösbar an die Herstellung eines Sicherheitsystems bindet.

Sie erinnert schließlich daran, daß im Oktober 1933 in einer Stunde, wo die internationale Lage sich bereits zu verdunkeln begann aus Gründen, für die Frankreich keinerlei Verantwortung trägt, die französische Regierung mit mehreren anderen Regierungen dahin übereingekommen war, ein Arbeitsprogramm vorzuschlagen, das es der Genfer Konferenz erlaubt hätte, nützliche und wirksame Arbeit zu leisten. Es ist wahr, daß nach Kenntnisnahme dieses Programms die deutsche Regierung sich für verpflichtet sah, Genf zu verlassen und seinen Austritt aus dem Völkerbund anzukündigen. Es handelt sich um eine brutale Geste, die durch nichts gerechtfertigt war, wie dies der Präsident der Konferenz selbst festgehalten hat.

Aber auch nach dieser Geste ist die Arbeit nicht aufgegeben worden. Am 3. Februar dieses Jahres wurde auf die Initiative der französischen und der englischen Regierung hin ein Programm aufgestellt, das von allen dem Frieden dienenden Mächten mit Zustimmung aufgenommen wurde.

Dieses Programm hatte selbst die deutsche Regierung angenommen. Ihre Beschlüsse vom 16. März haben es insofern entschieden gefährdet. Es wäre nutzlos, wollte sie sich auf die Maßnahmen berufen, die andere Regierungen sich gezwungen haben in ihrem eigenen Lande zu erlassen, denn diese Maßnahmen wurden durch die Entwicklung der deutschen Rüstungen gerechtfertigt. Es wäre nutzlos, sollte sie sich besonders auf die Maßnahmen der französischen Regierung berufen, die, um den aus dem Krieg hervorgegangenen Schmierigkeiten der Rüstung zu begegnen, diese Maßnahmen hinsichtlich der Dauer der Militärdienstzeit ergreifen mußte, die schon vor fünf Jahren durch die vorbereitende Abrüstungskonferenz als berechtigt anerkannt wurde.

Deutschland hat einem internationalen Problem eine einseitige Lösung geben wollen. Die Verhandlungsmethode hat es durch die Methode der vollendeten Tatsache ersetzt. Ihre Beschlüsse, die mit dem ganzen System der Rüstungsbeschränkung unvereinbar sind, haben für ganz Europa die Frage der allgemeinen Aufrüstung in ihrer ganzen Schwere aufgeworfen.

Der Völkerbund hat die Pflicht, sich über die Verantwortlichkeit der so geschaffenen Lage und über die Folgen, die sie nach sich zieht, auszusprechen. Er muß auch die Schlussfolgerungen bekannt geben, die die Regierungen für ihre Außenpolitik daraus zu ziehen haben, die den Willen haben, die europäische Sicherheit aufrechtzuerhalten und zu vermindern.

5. Eine noch bedeutendere Frage muß gestellt werden. Denn in einem Europa, in dem sich die Methode der einseitigen Kündigung internationaler Verpflichtungen verallgemeinern würde, würde es bald nur noch Platz für eine Machtpolitik geben. Keine Verhandlung ist möglich, wenn im Laufe dieser Verhandlungen einer der Teilnehmer das willkürlich an sich reißt, was Gegenstand der Verhandlung ist. Keine Verhandlung ist außerdem nützlich, wenn die Ergebnisse, ganz gleich welcher Art, durch den Willen einer der beteiligten Parteien zerstört werden können. Man sollte dann bei den internationalen Beziehungen von vornherein den Begriff eines Vertrages oder einer Verpflichtung ausschalten.

Die Anstrengungen der friedlichen Nationen gehen darauf hinaus, durch die Angriffs-, gegenseitigen Gleichheits- und Nichtangriffspflichten zwischen den Staaten ein weites System der kollektiven Sicherheit zu schaffen. Ist es der Mühe wert, diese Anstrengungen fortzusetzen, wenn zugegeben wird, daß der Verstoß gegen eine übernommene Verpflichtung, so fieschlich sie auch sei, keine anderen Folgen nach sich zieht, als eine moralische Verletzung, und wenn man keinerlei Risiko einsetzt, indem man sich von seinen Verpflichtungen befreit und der verlebende Staat in der Unberücksichtigung eine Vermutung zu neuen Verletzungen findet?

Der Völkerbund kann einer solchen Bedrohung gegen die internationale Ordnung nicht gleichgültig gegenüberstehen, ohne seiner Aufgabe nicht gerecht zu werden. Er hat die Pflicht, ihr entgegenzutreten, indem er die geeigneten Maßnahmen ergreift, um der heute geschaffenen Lage abzuhelfen und eine Wiederholung zu verhindern.

Das sind die Betrachtungen, auf die die französische Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundes lenken möchte. Ueberzeugt davon, daß die Achtung vor übernommenen Verpflichtungen jeder friedlichen Nation eine Pflicht ist, ist sie sich der Verpflichtungen bewußt, die die verschiedenen Artikel des Paktes den Mitgliedern des Völkerbundes auferlegen. Sie wünscht, das Vertrauen unter den Völkern wiederhergestellt zu sehen und erklärt sich mit allen Regierungen solidarisch, denen an der Festhaltung des Friedens gelegen ist. Die französische Regierung wartet vertrauensvoll darauf, daß sich der Völkerbund über die ihm unterbreitete ernste Lage ausspricht, daß er über die Gegenwart beschiedet und die Zukunft sichert.

Die Denkschrift ist von einer Note Cavals vom 9. April an den Generalsekretär des Völkerbundes begleitet, in welcher er sich auf sein Telegramm vom 20. März, durch das er die Einberufung des Völkerbundes verlangt hat, bezieht.

Das Schlupfcommuniqué von Stresa

Stresa, 15. April.

Das Schlupfcommuniqué der Konferenz von Stresa trägt die Überschrift: „Gemeinsame Entschleunigung der Konferenz von Stresa“.

Der Wortlaut ist folgender: Die Vertreter der Regierungen Italiens, Frankreichs und Englands haben in Stresa die allgemeine europäische Lage geprüft im Lichte der Ergebnisse des Meinungsaustausches, der in den letzten Wochen stattgefunden hat, sowie der Entscheidung, die am 16. März von der deutschen Regierung gefällt wurde, und schließlich auf Grund der Auskünfte, die von den britischen Ministern während ihrer kürzlich stattgefundenen Besuche in verschiedenen Hauptstädten Europas erlangt wurden. Nachdem der Einfluß dieser Lage auf die Politik in Betracht gezogen war, wie sie in den Abkommen von Rom und London bestimmt worden ist, fanden sie sich in voller Uebereinstimmung über die verschiedenen Fragen, die besprochen wurden:

1. Sie einigten sich auf eine gemeinsame Linie, die verfolgt werden soll, wenn der französische Antrag an den Völkerbundrat zur Sprache kommt.

2. Die Auskünfte, die sie erhalten haben, haben sie in der Ansicht bekräftigt, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen hinsichtlich der Entwicklung, welche bezüglich der Sicherheit in Osteuropa erstrebt wird.

3. Die Vertreter der drei Regierungen prüften von neuem die österreichische Lage.

Sie bekräftigten die englisch-französisch-italienischen Erklärungen vom 17. Februar und 27. September 1934, durch die die drei Regierungen anerkannten, daß die Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Österreichs aufrecht zu erhalten, auch in Zukunft ihre gemeinsame Politik leiten werde. Hinsichtlich des französisch-italienischen Protokolls vom 7. Januar 1935 und der englisch-französischen Erklärungen vom 3. Februar 1935, in welcher der Beschluß bekräftigt wurde, sich gemeinsam zu beraten, im Hinblick auf Maßnahmen, die im Falle der Bedrohung der Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Österreichs ergriffen werden müssen, kamen sie überein, vorzuschlagen, daß Vertreter aller der Regierungen, die im Protokoll von Rom ausgeführt sind, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zusammenzutreten sollen, mit dem Ziel, die zentral-europäischen Vereinbarungen abzuschießen.

4. Was den ins Auge gefaßten Luftpakt für Westeuropa betrifft, so bekräftigten die Vertreter der drei Staaten die Grundsätze des Verfahrens, das eingeschlagen werden soll, wie es im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar vorgesehen ist, und beschloßen, das Studium dieser Frage aktiv fortzusetzen, in der Absicht, einen Pakt zwischen den fünf Mächten abzuschließen, die im Londoner Kommuniqué erwähnt werden, sowie von allen zweifelhafte Vereinbarungen, welche ihn begleiten können.

5. Als sie zur Rüstungsfrage gelangten, haben die Vertreter der drei Mächte ins Gedächtnis gerufen, daß das Londoner Kommuniqué ein Abkommen vorlag, das frei mit Deutschland auszuhandelt werden sollte, um an die Stelle der entsprechenden Klauseln des Teiles V des Vertrages von Versailles zu treten. Sie unterzogen weiter die Handlungen der deutschen Regierung und dem Bericht Sir John Simons über seine Unterhaltungen mit dem deutschen Reichskanzler über diesen Gegenstand einer sorgfältigen und besorgten Besprechung. Mit Bedauern stellten sie fest, daß die Methode der einseitigen Kündigung, die von der deutschen Regierung in einem Augenblick angewandt wurde, als gerade Schritte ergreifen waren, ein in freier Weise ausgehandeltes Abkommen über die Rüstungsfrage zu erreichen, das öffentliche Vertrauen in die Sicherheit einer

friedlichen Ordnung unterminiert hat. Darüber hinaus hat das große Ausmaß des veröffentlichten Programms der deutschen Aufrüstung, das schon mitten in der Ausführung begriffen ist, die zahlenmäßigen Schätzungen entwertet, auf die die Anstrengungen für eine Abrüstung bisher gegründet waren und die Hoffnungen erschütterte, durch die jene Anstrengungen inspiriert waren. Die Vertreter der drei Mächte bekräftigten nichtsdestoweniger ihren ersten Wunsch, den Frieden zu erhalten durch Herstellung eines Gefühls der Sicherheit und erklären für sich selbst, daß sie ernstlich bestrebt bleiben, sich an jeder praktischen Anstrengung zu beteiligen, durch die die internationale Verständigung durch Begrenzung der Rüstungen gefördert werden kann.

6. Die Vertreter der drei Mächte zogen weiter den Wunsch in Betracht, der von den Staaten begründet worden ist, deren Rüstungsstand durch die Friedensverträge von St. Germain und Trianon und Neuilly festgelegt worden ist, die Revision dieses Standes zu erreichen. Sie beschloßen, daß die anderen hierdurch berührten Staaten auf diplomatischem Wege von diesem Wunsch unterrichtet werden sollen. Sie kamen überein, diesen anderen in Betracht kommenden Staaten die Prüfung dieser Frage zu empfehlen mit dem Ziel, sie durch gegenseitige Verständigung innerhalb des Rahmenswertes allgemeiner und regionaler Sicherheitsgarantien zu regeln.

„Auf eine Politif internationaler Zusammenarbeit festgelegt“

London, 15. April.

Die „Times“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Konferenz von Stresa und betont, daß die Zusammenarbeit zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien nicht nur aufrechterhalten, sondern sogar noch enger getätigt werden soll. Zugleich aber sei die Fühlung der Konferenzmächte mit der wichtigsten abwesenden Nation erneuert worden. Eine gewisse scheinbare Zweideutigkeit der britischen Politik sei auf diese Weise mehr als wieder gut gemacht worden; denn durch britische Vermittlung habe man die deutsche Zustimmung zu einer abgeänderten Form eines östlichen Sicherheitspaktes gewonnen. Das Vertrauen in Europa könne nur langsam wieder hergestellt werden nach der Erschütterung, die es im vorigen Monat durch die deutsche Ankündigung der Wiederaufrüstung erlitten habe. Großbritannien müsse als Vermittler der deutschen Rechtfertigungsgründe den anderen Mächten gegenüber bei vollem Verständnis für die natürlichen Besorgnisse bis zu einem gewissen Grade vertreten. Das Ergebnis von Stresa sollte die vielen Leute, die Deutschland für einen eingeleiteten Gegner jedes kollektiven Systems hielten, beruhigen. Deutschland sei bereits volles Mitglied des Locarno-Systems, des besten Vertrages kollektiver Sicherheit, der bisher erdacht worden sei. Deutschland wüßte ihn auch auf die Luft auszuweiten und sei bereit, an einem vielseitigen Nichtangriffspakt in Osteuropa teilzunehmen. In seiner Ost- wie in seiner Westgrenze sei Deutschland auf eine Politik internationaler Zusammenarbeit festgelegt. Daß dieses Ergebnis ohne jede Schwächung der englisch-französisch-italienischen Beziehungen erzielt worden sei, sei höchst befriedigend und ermutigend.

Zu den Äußerungen des Kommuniqué über „einseitige Vertragsverletzung“ bemerkt die „Times“: Wenn mit Deutschland eine Vereinbarung zu einem früheren Zeitpunkt erreicht worden wäre, dann würde das Niveau der Begrenzung

hierzu schon eine englisch-italienische Erklärung folgenden Wortlauts: „Folgende gemeinsame Erklärung ist von den Vertretern Italiens und Englands in Beziehung auf den Vertrag von Locarno abgegeben worden: Die Vertreter Italiens und Englands als Mächte, die an dem Vertrag von Locarno nur in der Eigenschaft als Garantemächte beteiligt sind, bekräftigen in formeller Weise alle ihre Verpflichtungen, die aus diesem Vertrag hervorgehen und erklären ihre Absicht, diese getreulich zu erfüllen, falls dies nötig werden sollte. Soweit diese beiden Mächte, diese Verpflichtungen auf sich genommen haben in Beziehung zu allen anderen Teilnehmern des Vertrages von Locarno, wird diese gemeinsame Erklärung, die auf der Stresa-Konferenz, an der Frankreich teilnahm, abgegeben wurde, auch den Regierungen Deutschlands und Belgiens förmlich übermittelt werden.“

Zum Schluß enthält das abschließende Kommuniqué folgende Schlusserklärung: „Die drei Mächte, deren politisches Ziel die gemeinsame Aufrechterhaltung des Friedens innerhalb des Rahmens des Völkerbundes ist, befinden sich in vollständiger Uebereinstimmung, wenn sie sich mit allen praktischen Mitteln jeder einseitigen Ankündigung von Verträgen widersetzen, durch die der Friede Europas in Gefahr kommen kann, und sie werden daher zu diesem Zweck in enger und freundschaftlicher Zusammenarbeit handeln.“

ntedriger gewesen sein als jetzt möglich sei. Es bestehe daher um so bessere Aussicht auf ein wertvolles Rüstungsabkommen, je eher es abgeschlossen werde.

Zu dem Wortlaut der französischen Protestnote gegen die deutsche Aufrüstung sagt „Times“: Jedermann werde das Bedauern der französischen Regierung teilen, daß amtliche deutsche Erklärungen in den letzten Monaten sich als vorläufig irreführend herausgestellt hätten, aber die Begleitumstände änderten zweifellos einen Rechtsfall, und jeder gerecht denkende müsse anerkennen, daß die Verletzung eines diktierten Vertrags etwas anderes sei als die Verletzung eines in Freiheit abgeschlossenen Abkommens. Ueberdies sei Deutschland, abgesehen von dem indirekten Versprechen der ehemaligen Alliierten, ihre Rüstungen zu vermindern, im Jahre 1932 Gleichberechtigung versprochen worden. Wenn die Geheimhaltung der Aufrüstung durch die deutsche Regierung auch zu tadeln sei, so müsse man doch fragen, welche andere Methode in der Praxis für ein entworfenes Land möglich sei, dem man die Gleichberechtigung verweigern habe? „Times“ verweist auf das Beispiel Österreichs, Ungarns und Bulgariens, deren Wünsche hinsichtlich einer Vertragsrevision für ihrem Bekannwerden sofort eine lebhafte Tätigkeit Titulescus als Vertreter der Kleinen Entente veranlaßt hätten, was dann zu einem Aufbruch der Frage geführt habe. Tatsächlich hätten die Mächte Italiens und die drei Konferenzmächte eingeschaltet. Das Blatt bemerkt: Wenn sogar die bloße Neuierung von Wünschen nicht gebildet werde, dann dürfen sich die Leute in ihrer Auffassung bekräftigt fühlen, die der Meinung seien, daß man Gewalt nicht nur durch Gewalt anwenden erreichen könne.

Ward Price beurteilt in seinem von Stresa aus an die „Daily Mail“ gesandten Bericht das Ergebnis der Konferenz recht pessimistisch. Hinter den „harmlosen Wendungen“ des Kommuniqué, so schreibt er, bleibe die gefährliche Tatsache bestehen, daß Europa sich auf der Grundlage „Deutschland gegen die anderen“ organisiere. Der Nachdruck, den Macdonald auf die erneute Befräftigung der „Solidarität Frankreichs, Italiens und Großbritanniens“ als eines der Hauptergebnisse der Konferenz gelegt habe, unterstreiche die Entzweiung Europas, die täglich größer werde. Das einzige wertvolle Ergebnis von Stresa sei die Vereinbarung einer Konferenz in Rom, auf der Deutschland vertreten sein solle. Die britische Regierung habe es für notwendig gehalten, zu erklären, daß die „einseitige Verletzung“ der grundlegenden Voraussetzungen, auf die sich die internationale Politik gründe, nicht gebildet werden könne. Nachdem die notwendigen Proteste erfolgt seien, habe die britische Regierung weiter hervorgehoben, daß sie nach wie vor dringend wünsche, die unterbrochene Arbeit wieder aufzunehmen. Die Schlusserklärung des Kommuniqué mache es ganz deutlich, daß England, Frankreich und Italien entschlossen seien, einander bei der Förderung des Friedens zu helfen.

„Daily Mail“ drückt Befriedigung darüber aus, daß Großbritannien keine neuen Verpflichtungen eingegangen sei, und bemerkt, diese von dem Wortführer der britischen Delegation gegebene Zusicherung sei um so wichtiger, als das Kommuniqué von Stresa eher den Eindruck erweckt habe, als ob Großbritannien sich an etwas in der Art einer dreifachen Entente beteiligt habe. Das Blatt äußert ferner Befriedigung über den Beschluß, Deutschland zur Teilnahme an der Konferenz in Rom einzuladen.

„News Chronicle“ findet, daß die Konferenz von Stresa leidlich ermutigend, wenn auch keine eindrucksvolle, erfolgreich sei. Erachnisse habe nicht gehabt. Am befriedigendsten sei es, daß alle Teilnehmer an der Konferenz anscheinend die Gefahr einer Teilung Europas in zwei benachteiligte Lager erkannt hätten. Der „makabole Ton“ der französischen Regierung sei in diesem Zusammenhang zu begrüßen, und es sei auch befriedigend, daß Deutschland eine viel entgegenkommendere Haltung in der Frage osteuropäischer Sicherheitspläne zeige.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt: Frankreich habe mit der Veröffentlichung seiner Denkschrift eine „Bombe gegen den Völkerbund“ geworfen. Gegen diese Entschleunigung, die auf der französischen Note aufbaue, werde wohl im Völkerbundrat energischer Widerstand erfolgen. Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes meldet aus Genf, die Denkschrift habe alle die Engländer in Erstaunen gesetzt, denen man in Stresa versichert habe, daß sie maßvoll im Ton sein werde. In einem Leitartikel nimmt „Daily Herald“ zu dem Beschluß der drei Mächte Stellung, den Völkerbundrat um Einsetzung eines Ausschusses zu ersuchen, der Strafmaßnahmen für Vertragsbrüche ergreifen solle. Das Blatt sagt: Der Völkerbund

Der Standpunkt der deutschen Reichsregierung in der Frage des Ostpaktes

Berlin, 15. April.

Irreführende Auslegungen in verschiedenen Pressekommentaren haben die deutsche Reichsregierung veranlaßt, ihren Standpunkt in der Frage des Ostpaktes wie folgt zu präzisieren:

I. In den Berliner Besprechungen hat Reichskanzler Hitler der britischen Delegation mitgeteilt, daß die deutsche Regierung zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sei, zum Ostpakt in der vorgeschlagenen Form ihren Beitritt zu erklären. Die deutsche Reichsregierung sei demgegenüber aber bereit, einem solchen kollektiven Sicherheitspakte ihre Zustimmung zu geben dann, wenn er 1. sich aufbaue auf gegenseitigen und allgemeinen Nichtangriffspflichten und Schiedsgerichtsverfahren; 2. im Falle einer Friedensstörung ein konsultatives Verfahren vorsehe; 3. sei die deutsche Reichsregierung bereit, unter Betonung der Schwierigkeiten der einwandfreien Feststellung eines Angreifers — sich allgemeinen Maßnahmen der Nichtunterstützung eines solchen anzuschließen.

Zu diesem Angebot steht die deutsche Reichsregierung auch heute.

II. Reichskanzler Hitler hat in dieser Besprechung weiter mitgeteilt, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage sei, einem Paktvorschlag zuzustimmen, der, sei es für alle oder für einzelne, mehr oder weniger automatische militärische Beistandspflichten enthalte. Diese läße darin nicht ein Element der Friedensverletzung, sondern eher noch ein Element der Friedensbedrohung. Die deutsche Reichsregierung bekennt sich auch heute zu dieser Auffassung und zu der sich daraus ergebenden Haltung.

III. Die Reichsregierung hat sofort auf Ueberrumpfung der Macht ihren Wunsch ausgedrückt, mit den umliegenden Staaten Nichtangriffspakte abzuschließen. Sie machte diesen Vorschlag, ohne eine eingehende Kenntnis bestehender zwei- oder mehrseitiger militärischer Abmachungen einzelner Staaten zu haben, und ohne jede Bezugnahme auf sie. Da sie keine aggressiven Absichten hegt, sieht sie sich von wirklichen Defensivabkommen auch nicht betroffen. Auch zu dieser Auffassung bekennt sich die deutsche Regierung heute noch. So wenig sie daher in der Lage ist, einem Pakt beizutreten, der solche militärischen Verpflichtungen als ein wesentliches Element seines Inhaltes und damit seiner Existenz

enthält, so wenig können solche außerhalb dieses Paktes liegenden Vereinbarungen die deutsche Reichsregierung behindern, ihrerseits Nichtangriffspakte auf der oben skizzierten Basis abzuschließen.

Dies ist der Sinn der Antwort der deutschen Reichsregierung auf die Frage des Königlich britischen Botschafters, ob Deutschland bereit sei, einen Ostpakt auf der von ihm selbst angedeuteten Grundlage abzuschließen, auch für den Fall, daß andere Staaten unter sich noch besondere Abmachungen getroffen hätten oder treffen würden.

Die deutsche Reichsregierung will aber an dieser Stelle die folgenden Bemerkungen nicht unterdrücken:

Die von verschiedenen Regierungen als nötig erachtete Ergänzung von Nichtangriff- und Gewaltanschießungspakten durch militärische Beistandspflichten beruht auf einem Widerspruch in sich. Entweder man glaubt an freiwillig übernommene Verpflichtungen oder man glaubt an sie nicht. Glaubte man an sie, so ist die Notwendigkeit solcher militärischer Abmachungen nicht einzusehen. Zweifelt man aber an der aufrichtigen Einhaltung einer übernommenen Nichtangriffspflicht, dann ist dieser Zweifel genau so berechtigt gegenüber der scheinbaren Einhaltung der ergänzenden militärischen Verpflichtungen solcher Friedenspakte. Wenn es möglich ist, daß aus Angriffspakten Kriege entstehen, ist es ebenso möglich, daß aus defensiven Beistandspflichten offensive Angriffshandlungen kommen. Nur scheint der deutschen Reichsregierung der Weg zum Gewaltabsehungs- und Ausschließungspakt zum gewalttätigen Friedensbruch ein weiterer zu sein, als der Weg von militärischen Verpflichtungen defensiver Natur zu einer militärischen Haltung offensiver Art. Die deutsche Reichsregierung steht aber nach wie vor in dieser Entwicklung militärischer Bündnisse in Europa kein Element einer kollektiven friedlichen Entwicklung oder gar einer Garantie des Friedens. Sie ist daher auch nicht in der Lage, Pakte zu unterschreiben, in denen solche Verpflichtungen ein integrierender Bestandteil sind, gleichgültig, ob für alle oder für einzelne Teilnehmer.

Der vorstehende Standpunkt ist dem britischen Staatssekretär des Äußeren durch Vermittlung der hiesigen Botschaft amtlich mitgeteilt worden.



Um das Eintreffen des neuen Gouverneurs

Entgegen anderslautenden Meldungen erfahren wir von unserem Kauener h-Berichterstatter, daß der neue Gouverneur für das Memelgebiet Kurkauskas sich am Montag noch nicht nach Memel begeben wird. Der genaue Zeitpunkt seiner Abreise aus Kaunas nach Memel ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich wird er erst nach Ernennung eines Preiskommissars als Nachfolger für ihn sich nach Memel begeben.

Die Musterung der Ersahreservisten

Zu der Musterung der Ersahreservisten, über die wir in der Sonntagnummer berichtet haben, ist mitzuteilen, daß sich die Aufgerufenen wie folgt zu melden haben: a) die im Kreise Vogegen Wohnenden am 25. April, 8 Uhr vormittags, in Vogegen, im Hotel Heidemann, b) die im Kreise Hendekrug Wohnenden am 26. April, 8 Uhr morgens, im Hotel „Germania“, c) die im Kreise Memel Wohnenden am 27. April, 8 Uhr morgens, in Memel im Schützenhaus, d) die in der Stadt Memel Wohnenden, im Jahre 1912 und früher geboren, am 29. April in Memel im Schützenhaus, und e) die in der Stadt Memel Wohnenden, im Jahre 1913 geboren, am 30. April dieses Jahres in Memel im Schützenhaus.

Die Dampfer „Klaipeda“ und „Palanga“ wieder unter deutscher Flagge

Nach Hamburger Zeitungsmeldungen sind die seit dem Jahre 1929 unter litauischer Flagge fahrenden Dampfer „Klaipeda“ und „Palanga“, die bisher in Memel registriert waren, wieder in Hamburg beheimatet worden. Die beiden Dampfer wurden bekanntlich Ende 1928 von der in Kaunas gegründeten Reederei „Vietgar“ erworben und am 20. Januar 1929 im Memeler Hafen von „Hochsee“ auf „Klaipeda“ (erbaut 1890, ca. 1800 Tadelons) und von „Bugsee“ auf „Palanga“ (erbaut 1912, ca. 1200 Tadelons) umgetauft. Die Dampfer wurden von ihrem früheren Besitzer, der Reederei W. Schuchmann, nach wie vor disponiert und haben den Memeler Hafen seit diesem Termin nicht angelaufen. Dampfer „Klaipeda“ lag übrigens seit Dezember 1931 in Bremerhaven auf, während „Palanga“ Ende Februar d. J. im gleichen Hafen außer Dienst gestellt wurde. Beide Schiffe sind jetzt wieder von der Firma W. Schuchmann zurück erworben worden und führen nunmehr die Namen „Nordsee“ bzw. „Düffel“.

Vom Hafen

83 Schiffe eingetroffen, 42 ausgelaufen — 17 000 To. Getreide verladen

Auch in der Berichtswache vom 6. bis 12. April beeinflusste die beträchtliche Getreideausfuhr den Schiffsverkehr im Memeler Hafen. Es liefen in dieser Zeit dreißig Schiffe, davon fünfzehn ohne Ladung, ein; von den nach See ausklarierten zweiundvierzig hatten allein dreiundwan-

zig über 17 100 To. Getreide und Saatgut geladen. Acht Dampfer sowie ein Tankschleppzug wurden leer abgefertigt. In der Einfuhr führten mengenmäßig 9500 To. englische Kohlen. Daneben wurde noch Zement, Schwefelkies, Brennstoff, Düngemittel und Kalksteine eingeführt. Verladen wurden außer den eingangs erwähnten Getreideposten verschiedene Partien Zellulose, Stückgüter, Butter und Bacon.

Mit 9500 To. Kohlen von verschiedenen englischen Häfen liefen die Dampfer „Cheaf Crest“, „Helder“, „Sarmatio“ und die Memeler „Holland“ ein. Von diesen Ladungen empfing die Zellulosefabrik allein etwa 7100 To. Der große englische Kühlschleppzug „Baltraffie“ sowie der Memeler Dampfer „Stephanie“ brachten 650 To. und 1055 To. Zement von London bzw. Aalborg. Für die Unionfabrik kam der Norweger „Rusland“ mit 1740 To. Schwefelkies ein. Der Königsberger Dampfer „Allenstein“ und der Eise „Pitula“ schlugen Kalksteine und Erlenholz für Tilsit in Leicher um. Während der Argo-Dampfer „Drossel“ 360 To. Eisen von Middlesborough am Rasthof löschte, gab der Hamburger Tourdampfer „Dlaa“ 450 To. Güter in die Zollschuppen. Mit 1000 To. Phosphat klarierte der Ruß-Dampfer „Norderne“ von Vlaardingen für die „Vietgar“ ein. Der Tankschleppzug („Stein“) „Ebe“ hatte 1350 To. Brennstoff für Memel an Bord. Verschiedene Motorsegler brachten noch Gasmasse, Buttersäholz, Tonerde und feuerfeste Steine heran.

Ausgehend wurden elf Motorschiffe mit zusammen 3000 To. Roggen und Gerste nach dänischen und holländischen Häfen abgefertigt. Nach London, Dover und Hull luden die Dampfer „Bedlee“, „Continental“, „Manal“ und „Oberpräsident Delbrück“ insgesamt 4000 To. Weizen. Während D. „Bravore“ und „Lerche“ neben Rundholz und Stückgut noch 1350 To. Getreide und Saaten nach Antwerpen erhielten, klarierten „Egeran“ und „Otto Cordts“ mit 2000 To. Roggen nach Rotterdam aus. „Lubwig“ und „Douro“ gingen mit 500 To. Roggen und Stückgut nach Kopenhagen. Kleinere Posten Reisfaat und Widen wurden mit den Dampfern „Iris“ und „Stella“ sowie dem Motorsegler „Risa“ nach Schweden, Riga und Danzig abgeladen. Für holländische Häfen nahmen die drei Motorschiffe „Mascotte“, „Glückauf“ und „Wela“ 270 Stds. Schnittholz über. Während Dampfer „Edmund Halm“ mit fast 300 Stds. Schnittholz, die für deutsche Rheinhäfen bestimmt sind, zum Kompletieren nach Danzig ausklarierte, konnte der Hamburger Dampfer „Vill“ mit voller Ladung von 307 Stds. Holz nach Antwerpen abdampfen. 1350 To. Zellulose finden mit den Dampfern „Heluan“ und „Jnger“ nach Hull und Manchester Verschiffung. Der Stettiner Tourdampfer „Wineta“ erhielt neben Widenpartien noch 23 To. Butter; auch der Hamburger Tourdampfer „Dlaa“ nahm außer Zellulose und Stückgut 122 To. Butter mit, die größtenteils für nordamerikanische Plätze bestimmt ist und in Hamburg umgeladen werden. Nach London dampfte der Kühlschleppzug „Baltraffie“ mit Zellulose, 220 To. Bacon und Butter, sowie 54 To. Eier und Puten.

Am Sonnabend war im Hafen auch noch recht lebhaft. Eine Anzahl Motorsegler und Dampfer be-

endete ihre Beladung, um noch abends in See zu gehen. So wurden im Laufe des Tages noch vier Motorsegler und zwei Dampfer mit 2100 To. Getreide ausklariert. Auch Dampfer „Möwe“ und der Engländer „Cheaf Crest“ gingen in See. Am Kai blieb allein die „Stephanie“ zurück, die erst Montag auslaufen wird.

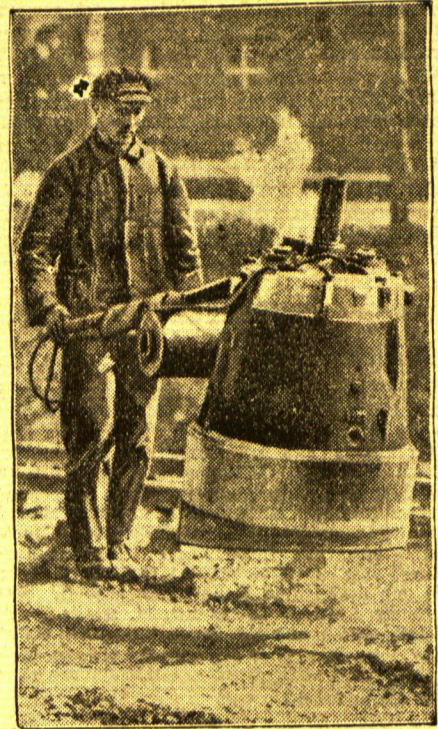
* Festsetzung von Maximalpreisen für künstliche Düngemittel. Wie bereits berichtet, hat der Preis-Kommissar eine dritte Verfügung über Festsetzung von Maximalpreisen unterzeichnet. Danach werden die Prozente für Detaillisten je Sack Düngemittel wie folgt festgesetzt: Superphosphat 40 Cent, Kalisalz 75 Cent, Stickstoffdüngemittel 1 Vit.

* Ehrung eines Handwerksmeisters. Schlossermeister Richard Aufkrat, Löperstraße Nr. 7, kann in diesem Jahre auf ein dreißigjähriges Meisterjubiläum zurückblicken. Herr Aufkrat ist am 15. April 1875 in Memel geboren und erlernte von 1889 bis 1892 bei Schlossermeister Werbter in Memel das Schlosserhandwerk. Nach Ablegung der Gesellenprüfung arbeitete er in verschiedenen Werkstätten und nach Ableistung seiner aktiven Militärflicht wurde er Werkführer im Betriebe des Schlossermeisters Werbter. Am 23. März 1905 bestand Herr Aufkrat vor der Handwerkskammer in Insterburg die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk. Er machte sich am 1. August 1907 in Memel selbstständig und ist seit 7. Oktober 1907 Mitglied der Schlosserinnung Memel, in der er elf Jahre hindurch den Posten des Schriftführers bekleidete. Außerdem war er Mitglied der Meisterprüfungskommission für das Schlosserhandwerk der Handwerkskammer Gumbinnen; in dieser Eigenschaft ist er auch bei der Handwerkskammer in Memel tätig. Ferner wirkte er als stellvertretender Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses für den Bezirk Memel mit. Die ihm übertragenen Ämter hat er stets mit großer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit ausgeübt. In Anerkennung der Verdienste um das Handwerk wurde dem Jubilar anlässlich seines 60jährigen Geburtstages am heutigen Montag, dem 15. April, ein künstlerisches Ehren Diplom durch den Präsidenten der Handwerkskammer Cabrowsky überreicht. Neben anderen Freunden und Bekannten waren Schlossermeister Höpfer sowie einige Mitglieder der hiesigen Schlosserinnung bei dem Jubilar erschienen, um ihm die besten Glückwünsche auszusprechen.

* In den Abonnementsvorstellungen der laufenden Woche des Deutschen Theaters, einschließlich Donnerstag, wird das Drama „Anna Kronthal“ von Fred A. Angermayer gegeben. Das Ostermärchen „Das goldene Ei“ oder „Der Wettlauf des Hahnen mit dem Schweinegel“ erfreut sich nach wie vor voller Häuser und stetig wachsender Teilnahme von Alt und Jung. Die nächste Aufführung ist für Mittwoch, den 17. April, nachmittags 3/4 Uhr, angesetzt. Für sämtliche Vorstellungen sind Karten an der Theaterkasse zu haben.

* Unfall. Sonnabend nachmittag wurde das Krankenauto nach dem Winterhafen gerufen. Hier war der Arbeiter Albert Piereit, Janischer Straße Nr. 14 wohnhaft, an einem Holzstapel beschäftigt. Dabei wurden ihm beide Oberarmel gequetscht. Der Verunglückte mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

* Wer hat einen Mantel gekauft bzw. in Pfand genommen? Der Arbeiter Wilhelm Labrenz hat



Automatischer Straßenkämper

Bei größeren Straßenbauten bedient man sich neuerdings eines mechanischen Stampers. Diese Stampfer haben ein Gewicht von 10 Zentner und werden durch einen Benzol-Explosionsmotor mechanisch in Betrieb gesetzt. Ein Mann allein ist in der Lage, mit diesem Stampfer zu arbeiten.

am Sonnabend versucht, in Memel einen dunkelbraunen Herrenmantel zu verkaufen bzw. zu verkaufen. Diejenige Person, die den Mantel gekauft bzw. in Pfand genommen hat, wird hiermit aufgefordert, den Mantel unverzüglich dem Kriminalpolizeiamt im Gerichtsgebäude abzugeben, da er aus einem Diebstahl herrührt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. April 1935

Aufgehoben: Maurer Michel Baira von hier mit seiner Frau Anna Kocak von Oberhof.

Geblichung: Postbeamter Franz Runkauskas mit Trude Sawillus, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Robert Albert Kaireit, dem Kanalspitzweilmeister Fritz Emil Ostas Meiß von hier. Eine Tochter: dem Schlosser Franz Heinrich Knap, dem Arbeiter August Heinrich Ruhnke von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rentierfrau Wilhelmine Bertha Brohoff, geb. Gehrman, 84 Jahre alt; Vollzugsbeamter i. R. Martin Proxat, 70 Jahre alt; Christel Kurshus, 5 Stunden alt, von hier. Landarbeiter Ludas Kapetavicius, 17 Jahre alt, von Narwaistal, Kreis Telsiai.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935), 6,50 und 7,30: Schallplatten, 18,10: Klavierkonzert, 18,40 und 19: Presse, 19,30: Konzert, 20: Vortrag, 20,20: Gesangsfoli, 21 und 21,50: Konzert. Königsberg (Welle 222), 6,15: Frühstunde, 6,35: Konzert, 8: Morgenandacht, 8,30: Gymnastik für die Frau, 11,30: Heinrich Schünus singt, 11,30, 12 und 13,30: Konzert, 15,10: Kinderfunk: Die schönste Geschichte, 15,45: Romane fremder Völker, 16: Unterhaltungs- und Tanzmusik, 17,30: Lieberstunde, 18,25: Volkslieder und Tanz, 19: Wetter, 19,10: Besuch im Odenwald (Geschichten aus einer Bauernstube), 19,40: Aus der Werkstatt eines Bildhauers, 20: Nachrichten, 20,15: Weltliche Ehre alter Meister, 21: Orchesterkonzert, 22: Wetter, Presse, Sport, 22,20: Politische Zeitungsschau, 22,40: Musik der Zeiten. Deutschlandsender (Welle 1571), 6: Der Deutschlandsender beginnt... 8: Morgenstunden für die Hausfrau, 10,45: Frühlicher Kindergarten, 11,30: Lied am Vormittag, 11,40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Pflanzenzüchter von Müncheberg (Funktbericht), 12: Konzert, 13,10: Vereinen auf der Geige, 14: Märlchen — von Jutta bis Drei, 15,15: Frauenstunde, 16: Bunter Nachmittag, 17,30: Jugendsportstunde, 17,45: Klavierwerke von Mozart, 18,20: Politische Zeitungsschau, 18,40: Vortrag: Ein nationaler Seehafen, 19: Und jetzt ist Feierabend: Schallplatten, 20,15: Elgird Onegin singt, 21: Funterpedition nach der Südfsee (Hörspiel), 23: Wir bitten zum Tanz! Berlin (Welle 356,7), 19: Mozart-Sonata, 19,20: Lieberstunde, 20,10: Melodie des Frühling, 22,40: Nachtmusik, 00,01: Aus der Welt der Oper. Breslau (Welle 315,8), 20,10: Unterhaltungsmusik, 22,35: Tanzmusik. Hamburg (Welle 331,9), 19: Unterhaltung und Tanz, 20,10: Aus deutschen Opern, 21,10: Der Hibernischen Zähmung (Lustspiel), 22,25: Musikalisches Zwischenpiel, 23: Lustspielmusik. Köln (Welle 455,9), 19,30: Kleine Musik, 20,10: Volkslieder, 21,30: Konzert, 22,30 und 22,45: Französische und englische Unterhaltung. Leipzig (Welle 382,2), 19: Unterhaltung und Tanz, 20,10: Orchesterkonzert, 22,30: Nachtmusik. München (Welle 405,4), 19,20: Das Funfammertrio spielt, 19,40: Lieberstunde, 20,10: Der Verkauf (Tragödie von Goethe), 22,20: Zwischenprogramm, 22,30: Nachtmusik. Stuttgart (Welle 522,6), 20,15: Bunte Stunde, 22,30: Bach-Händel-Konzert, 23: Nachtmusik, 00,00: Schallplatten. Wien (Welle 506,7), 19,30: Streichorchester — Blasorchester, 21,15: Europäisches Konzert, 22,45: Eine halbe Stunde Chanson, 23,35: Tanzmusik. Warschau (Welle 1339,3), 18: Gesangs-Konzert, 18,45: Salonmusik, 20 und 21: Konzert, 22,30: Unterhaltung mit den Hörern, 22,45 und 23,05: Konzert. Stockholm (Welle 426,1), 13: Unterhaltungsmusik, 14,20: Cellokonzert, 17,50: Populäres Konzert, 19,30: Kabarett, 22: Schallplatten. Bernmünster (Welle 539,6), 21,15: Von Wien.



Memeler Fußballer im Dienste der Wahlstätigkeit

Am vergangenen Sonntag fand im Memeler Stadion zugunsten der Notleidenden in den memelländischen Ueberschwemmungsgebieten eine Fußball-Großveranstaltung statt. Es haben 16 Memeler Mannschaften mitgewirkt, die wir auf unserem Bilde verammelt sehen.

Hebdekrug, 15. April

Einsegnung. In der Evangelischen Kirche in Hebdekrug fand am letzten Sonntag die Einsegnung statt. Es wurden 56 Konfirmanten, davon elf Mädchen, von Pfarrer Eide deutsch eingeseget.

Auch vor jugendlichen Bettlern wird gewarnt. Dem Postvorsteher in Rus wurde vor einigen Tagen aus dem Rus eine Handtasche mit 40 Lit entwendet. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß der Diebstahl von einem zwölfjährigen Mädchen aus einer Siedlung bei Hebdekrug verübt worden war. Das Mädchen hatte dort gebettelt und dabei auch die Handtasche mitgenommen. Es wird von der Polizei darauf hingewiesen, daß auch bei jugendlichen Bettlern, die ins Haus kommen, größte Vorsicht geboten ist.

Memelgau

Kreis Memel

pr. Präfekt, 15. April. [Holzverkaufstermin.] Am Freitag fand bei Kaufmann Bounhard ein Holzverkaufstermin statt. Es kam Nuss- und Brennholz aus den Forstereien Starrischen, Schäferei, Schernen, Achpurwen, Witemagen und Turus-Moor zum Verkauf. Es waren nur wenige Käufer zum Markt erschienen, so daß nur etwa 50 Raummeter Brennholz und ungefähr 150 Festmeter Bauholz abgesetzt wurden. Für Kiefernküppel wurden Preise von 4-5 Lit und für Kiefernkloben Preise von 6-7 Lit je Raummeter gezahlt. Bauholz kostete I. Klasse 22-23 Lit, II. Klasse 20 Lit, III. Klasse 18 Lit und IV. Klasse 16-18 Lit je Festmeter.

Kreis Hebdekrug

la. Schmeitzchen, 15. April. [Versammlung des Wiennenzuchtvereins.] Am Sonnabend hielt der Wiennenzuchtverein Schmeitzchen im Vereinslokal Holz-Kudienen eine Mitgliederversammlung ab, die nicht nur von Mitgliedern, sondern auch von Interessenten gut besucht war. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Landespolizeiwachmeister Makareints, mit kurzen Worten der Begrüßung eröffnet. Nach einem kurzen Einleitungsbericht über die Vertreterversammlung hielt Lehrer Störries-Barwen einen Vortrag, an den sich ein weiterer Vortrag des Vorsitzenden Makareints über die wichtigsten Arbeiten auf dem Wiennenzucht nach dem Reinigungsflug anschloß. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten appellierte der Vorsitzende an die Mitglieder, dem Verein weiterhin treu zu bleiben und im Interesse der Hebung der Wiennenzucht zu arbeiten.

Kreis Pogegen

at. Pogegen, 14. April. [Quartalsitzung der Tischlerinnung.] Die am vergangenen Sonnabend im Lokale Hebdekrug abgeraumte Quartalsitzung der Tischlerinnung des Kreises Pogegen wurde eröffnet und geleitet, durch den Obermeister Pohl. Nach der Einleitung der Mitgliedbeiträge durch den Kassierer wurden drei Vorträge — Walter Wlota, Walter Glinther und Ernst Schafat — die die Stellenprüfung zum Teil mit dem Prädikat „gut“ bestanden hatten, aus der Lehrlingsrolle ausgeschrieben. In der Aussprache über Anstellungsangelegenheiten erfolgte die Regelung verschiedener interner Angelegenheiten. Von einigen Mitgliedern wurde Klage darüber geführt, daß die Bauleitung für den Neubau der Landwirtschaftlichen Realschule in Pogegen die Tischlerarbeiten an einen einzigen Kollegen verzeihen hat. In Anbetracht der geringen Beschäftigung aller Tischlereibetriebe im Kreis wäre es begründenswert erschienen, wenn sich mehrere Betriebe die Arbeit geteilt hätten.

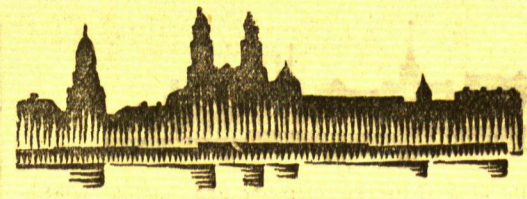
at. Hebermeme, 14. April. [Verschiedenes.] Auf der gegenüberliegenden Seite des Memelstromes beobachtete ein deutscher Zollbeamter am Abend, wie zwei Männer mit einem Paddelboot den Strom zu überqueren versuchten. Er beachtete sich an die Stelle, wo die beiden vermutlich anlegen mußten. Dort befand sich ein Baum, der den Beamten von den Männern trennte. Der Beamte vermutete jetzt, daß es sich bei den beiden Personen um Schmuggler handeln müsse und rief sie an. Die Personen ergriffen darauf die Flucht. Einige Schüsse, die der Beamte ihnen nachsandte, verfehlten in der Dunkelheit das Ziel. In dem Paddelboot, das die beiden Schmuggler im Eilte ließen,

befanden sich zwei Säcke mit etwa einhalb Zentner Butter. Die Schmuggler wurde beschlagnahmt. — Der Memelstrom führt immer noch Hochwasser. Begünstigt durch den hohen Wasserstand, konnte vor mehreren Tagen ein Motorschiff aus Brunsbüttel über See bis nach Tilsit mit einer Ladung Kacheln hinauffahren. Die Schiffsfahrtsfähigkeit auf dem Memelstrom ist überhaupt schon recht reger, insbesondere in Bezug auf den Frachverkehr. Die Zellstofffabrik in Tilsit erhielt verschiedene Kabinladungen Kohlen und verschifft etwa 7000 Tonnen Schwefelsäureabfälle und 6500 Tonnen Zellulose, womit die Kabinlader einen lebendigen Verkehr fanden. Der Personendampferverkehr hat zwar auch schon eingesetzt, ist aber noch nicht in vollem Umfange eröffnet worden.

P. Coadjuthen, 13. April. [Wäschefabrik.] Am Donnerstag morgen sind vom Trockenboden des Schulgebäudes mehrere Wäschefässer entwendet worden. Der Verdacht lenkt sich auf zwei weibliche Personen, die an diesem Tage wahrscheinlich mit einem der Hebdekruger Autos, die den hiesigen Wochenmarkt besuchen, mitgenommen waren und Bilder zum Kauf anboten. Diese Personen hatte man in das Schulgebäude gehen und nach einer längeren Weile herauskommen sehen, worauf sie ein Paket in ein Auto legten.

*** Wischwil, 15. April.** [Papierholzauf.] Die Forstkämter Wischwil und Schmalenungen verlaufen im Wege des schriftlichen Ausschusses am 18. April 1935 das im laufenden Wirtschaftsjahr aufgearbeitete Papierholz, und zwar das Forstamt Wischwil insgesamt 1086 Raummeter und das Forstamt Schmalenungen insgesamt 700 Raummeter. Die Gebote müssen bis zum 17. April,

6 Uhr nachmittags, an die Forstkämter Wischwil und Schmalenungen eingereicht werden, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. Die eingegangenen Gebote werden am 18. April, 12 Uhr mittags, bei Robert in Wischwil geöffnet.



Kaunas, 15. April

Regulierungsarbeiten am Memelfluß

In jedem Jahr werden Regulierungsarbeiten am Memelfluß vorgenommen. Im vergangenen Jahr wurde die Strecke von Kaunas bis Raubon, dazwischen etwa elf Kilometer, reguliert. In diesem Jahr sind die Regulierungsarbeiten, bei denen fünfzig Mann beschäftigt werden, wieder aufgenommen worden. Zur Zeit finden die Arbeiten in der Nähe von Serebzat und Niobliškai statt. Außerdem sind für dieses Jahr Befestigungen an dem Zusammenfluß der Memel und des Neris vorgesehen. Auch am Winterhafen in Kaunas werden umfangreiche Verbesserungsarbeiten ausgeführt. Hier arbeiten etwa 450 Arbeiter.

Die Richtlinien der belgischen Außenpolitik

Brüssel, 15. April. Der auswärtige Ausschuss der belgischen Kammer veröffentlicht seinen Bericht über den diesjährigen Haushalt des Außenministeriums, der der Kammer als Grundlage für die bevorstehende außenpolitische Aussprache dienen soll. Der Bericht, von dem Vertreter Belgiens beim Völkerbund, Staatsminister Carton de Wiart, verfaßt worden ist, enthält bemerkenswerte Anhaltspunkte und Hinweise für die Beurteilung der Haltung, die Belgien zu den schwebenden internationalen Fragen einnimmt. Abgesehen von dem Verhältnis zu Sowjetrußland, das durch die in der Regierungserklärung des Kabinetts von Zeeland bereits angeforderte diplomatische Anerkennung des Rätebundes eine Änderung erfährt, bleibt die belgische Außenpolitik auf der bisherigen Linie, die folgen dermaßen gekennzeichnet wird: Vollständige, bedingungslose und uneingeschränkte Unabhängigkeit in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Das belgisch-französische Verteidigungsabkommen wird in diesem Schriftstück als zulässig hingestellt, und zwar mit dem Hinweis, daß es sich den Locarno-Abmachungen anpasse und daß es den Abschluß ähnlicher Vereinbarungen mit anderen Ländern nicht ausschliesse.

Paris, 15. April. Der Virenen-Expres entgleiste 30 Kilometer vor Bordeaux in der Nacht zum Sonntag; bisher wurden drei Tote und zehn Schwerverletzte geborgen.

London, 15. April. Im Hochland von Pamir wurde in einer Höhe von 4200 Meter ein Goldvorkommen entdeckt, das an Ausdehnung die reichsten Goldlagerstätten Sibiriens weit übertrifft. Mit der Ausbeute will man noch in diesem Monat beginnen.

Moskau, 15. April. Für die diesjährige Bauzeit werden zum ersten Mal auf 70 größten Baustellen der sowjetrussischen Schwerindustrie Akkordlöhne für die meisten Bauarbeiterkategorien eingeführt.

Sowjetunion erwartet 30000 ausländische Touristen

Im laufenden Jahr wird mit dem Besuch von etwa 30000 ausländischen Touristen in der Sowjetunion gerechnet. Damit würde die Touristenzahl des vorigen Jahres um etwa 10000 überboten werden. Die meisten Touristen werden über Leningrad nach Sowjetrußland kommen, einige Gruppen über Odessa. Unter den großen ausländischen Dampfern, welche die Touristen nach Rußland bringen sollen, wird auch der deutsche Dampfer „Stuttgart“ genannt, der im Laufe des Sommers dreimal mit je 400 Reisenden nach Leningrad kommen soll. Touristen werden erwartet in erster Linie aus Amerika und England.

Nach statistischen Angaben des staatlichen Zentralinstituts für Wäckerkunde in Moskau sind 1934 auf dem Gesamtgebiet der Sowjetunion Bücher in 468 Millionen Exemplaren herausgegeben worden. An erster Stelle stehen dabei Bücher politischen Inhalts.

Internationaler Physiologenkongress in Leningrad

Auf Grund eines Beschlusses des 14. Internationalen Physiologenkongresses, der seinerzeit in Rom stattfand, wird im laufenden Jahr der 15. Kongress in Leningrad tagen. Die Eröffnung des Kongresses soll am 9. August stattfinden. Der Kongress wird nach Abschluß seiner Arbeiten in Leningrad auch noch eine kurze Tagung in Moskau abhalten. Es werden etwa 350 ausländische Physiologen, Pharmakologen und Biochemiker zu dem Kongress erwartet. Sie kommen aus Deutschland, England, Frankreich, Amerika, Japan und einer Reihe von anderen Ländern. Der Vorsitz im Organisationskomitee ist dem bekannten sowjetrussischen Gelehrten und Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion Prof. Pawlow übertragen worden.

Mehrere Millionen Rubel vergeudet...

Moskau, 15. April. Die „Pravda“ meldet, daß dem Leiter des Sowjetrussischen landwirtschaftlichen Forschungsinstitutes, einem ehemaligen Offizier, Wetterwirtschaft, Sabotage der Regierungsmassnahmen, falsche Auskünfte an die Behörden und Vergeudung von Staatsgeldern zur Last gelegt werden. Das Institut habe mehrere Millionen Rubel ansgegeben, ohne auch nur die geringste praktische Arbeit geleistet zu haben. In einem Falle sei ihm angeblich die praktische Verwertung einer besonders wertvollen Erfindung zur Elektrifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe gelungen. Dafür wurden 4000 Rubel verausgabt. Eine Kontrolle habe aber festgestellt, daß an all dem nicht ein wahres Wort sei. In Wirklichkeit ständen Diebstähle und Vergeudung von Staatsmitteln, Verschleuderung wertvoller Materialien und unerlaubter Handel mit Privatpersonen in voller Blüte. Die leitenden Angestellten seien durchweg „Klassenfeinde“, Söhne von ehemaligen Beamten, Geistlichen, Fabrikanten usw.

Sowjetrussische Eisenbahner verlassen Mandschurua

Moskau, 11. April. (Dt-Expres.) Nach Charkiner Meldungen sind in letzter Zeit wiederholt Mitglieder der aufgelösten sowjetrussischen Verwaltung der Ostchinesischen Bahn nach Sowjetrußland abgereist. Zu der letzten Gruppe von Eisenbahnern gehörten auch 22 Sowjetstaatsangehörige, die erst kürzlich von der Regierung von Mandschurua aus der Haft entlassen worden sind, in der sie mehrere Monate verbracht haben. Die Verhaftung erfolgte seinerzeit, weil die betreffenden Sowjetrussen verdächtigt wurden, sich an Sabotageakten gegen die Bahn beteiligt zu haben. Den Abreisenden gaben jetzt Vertreter der japanischen und der mandschurischen Behörden das Geleit; es sind dies alles Vertreter von Behörden, mit denen die sowjetrussische Bahnverwaltung in den letzten Monaten sehr scharfe Auseinandersetzungen gehabt hat.

Neue Verbannungsurteile in Südtirol

Bozen, 15. April. Vom Kontinierungsausschuß in Bozen sind jetzt wieder mehrere Verbannungsurteile ausgesprochen worden. Diesmal handelt es sich um sieben Hochschüler aus verschiedenen Orten des Pustertales und aus Brigen; sie wurden zu einem bis zu drei Jahren Verbannung verurteilt. Zwei Hochschüler aus dem Pustertal wurden verwarnt.

Wirtschaften

Vin verzogen (4570)
nach der alten Post
Telefon-Anschluss 58
für Praxis u. Fleischbeschau
Tierarzt George

Gütdwunscharten zur Konfirmation
sowie
Osterfestarten
empfehlen
Geschäftsstelle
des Memeler Dampfboots
Hebdekrug

Welt. Mädchen
mit Kochkenntnissen
sucht Dauerstellung
auf einem Gut oder
in besserem Haushalt
vom 1. 6. 35.
Ving. u. H. 300
vollig Jagstellen
erbeten.

Ramutten
Zwei jüngere
Stellmachergesellen
von sofort gesucht.
J. H. Gentes
Ramutten.

Papieren
Suche von sof. einen
tüchtigen
Wirtschaftsgehilfen
der keine Arbeit
scheut.
E. Buttgerolt
Papieren Post
Tel. Nr. 1

Mollereibesitzer!
50 Str. Vollerfische
zu kaufen gesucht.
Es kommt nur
prima Qualität in
Frage. Anzeigebote m.
genauer Preisangabe
unter 3996 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Md. Schillgallen
zum 1. od. 15. 35. sucht
Hausmädchen
gelehrt.
Frau Habedanek
Md. Schillgallen
Post Stotischken.

Radreiten
Hausmädchen
sucht
Hoffmann
Gut Radellen
Daf. jedes Quantum
Kartoffeln haben.

Paleiten
Jüng. Müllergehilfen
zum 1. Mai evtl.
auch spätr. für Motor-
mühle gesucht.
Seheller
Paleiten Tel. 2

Quittungs-Block
empfehlen
Geschäftsstelle
des Memeler Dampfboots

Achtung! Aufnahme!

Roman von Axel Rudolph

Dreizehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Fast mechanisch nimmt Fritz Böveler das Bild. Eine Gruppenaufnahme aus irgendeinem Film. Unschön und schon eine ältere Aufnahme. Gudrun Hele inmitten von Kollegen.

„Ja, um Gotteswillen, was wollen Sie denn mit dem Bildchen?“ Fritz sucht vergebens irgend etwas Interessantes auf der Photographie zu entdecken. „Wenn Sie schon den Filmstreifen haben, Ingenting: Bilder von der Hele kriegen Sie doch in jeder Papiergehandlung.“

Dem jungen Mann wird unheimlich zu Mute. Zum ersten Male kommt ihm der Gedanke, daß dieser Hans Ingenting am Ende geisteskrank sein könnte. Eine schöne Geschichte! Wenn Hans Ingenting verheiratet wird und in der Bank arbeitslos wird, daß er, Fritz Böveler, mit einem Einbrecher verkehrt hat! Dann klagt er! Unbeschreiblich! Böveler wirbelt der Kopf, aber er ist nicht der Mann, lange zu lamentieren und die Hände in den Schoß zu legen, wenn ein Unheil droht. Sein praktischer Verstand beginnt sofort nach einem Ausweg zu suchen.

„Ich bin kein Dieb, Böveler“, sagt Ingenting schlichtern, die erste Miene des Freundes beobachtend. Fritz bewegt unwillig den Kopf.

„Ein Narr sind Sie“, sagt er hart. „Ich weiß, daß Sie nicht eingebrochen haben, um Geld oder Silberzeug zu stehlen, aber für die Polizei sind Sie ein Einbrecher und wenn man Sie erwischt... Das darf nicht so weit kommen!“ Fritz packt den Freund erregt am Arm. „Es gibt nur eine Möglichkeit, Menschenkind! Sie müssen sich gleich auf die Bahn setzen und Herrn van Niewen um eine Unterredung bitten! Ihm alles sagen! Natürlich das Bild zurückgeben! Vielleicht hat er ein Einsehen und

macht die Anzeige bei der Polizei rückgängig. Ich weiß zwar nicht, ob man das kann, aber — Sie müssen es jedenfalls versuchen!“

Hans Ingentings Gesicht ist dunkelrot geworden.

„Ich kann dem — Herrn van Niewen das nicht sagen, Böveler.“

„Doch! Das müssen Sie!“ Fritz sieht ihm streng und ernst in die Augen. „Sie müssen diese Geschichte aus der Welt schaffen. Ich bin gerne mit Ihnen zusammen, Ingenting, das wissen Sie. Aber mit einem Einbrecher kann ich nicht verkehren. Dali! Bleiben Sie hier!“ unterbricht Fritz sich selbst, als der andere Miene macht, aufzustehen und fortzugehen. Und mit weicherer Stimme fährt er fort: „Wenn Ihnen sonst nichts daran liegt, Ingenting, um meine willen müssen Sie zu Herrn van Niewen gehen! Oder glauben Sie, daß ich auch nur bis zum Monatsende meine Stellung behalte, wenn Sie verhaftet werden und unsere Freundschaft ans Licht kommt? Kann mir denken, daß es Ihnen nicht unangenehm ist, Herrn van Niewen unter die Augen zu treten. Aber für das, was man getan hat, muß man grade stehen, Ingenting.“

„Ja, das muß man.“ Hans Ingentinas steht mit vergräueltem Blick in irgendeine Veranagenheit und nickt.

„Wenn ich nur wüßte, wie Sie es am besten anfangen!“ Fritz schlägt sich vor den Kopf. „Es wird sehr schwer für Sie sein, persönliche Unterredung mit Herrn van Niewen zu erreichen. Das können Sie sich wohl denken.“

„Ich glaube, er wird mich anhören“, sagt Ingenting still und denkt an sein Gespräch mit dem Bankier. Fritz macht ein zweifelndes Gesicht, aber er wirft die Bedenken weg. Verloren muß es auf jeden Fall werden. Vielleicht ist es in einer Stunde schon zu spät.

„Es ist jetzt sechs Uhr“, drängt er. „Nehmen Sie gleich hinaus. Wenn Sie kein Fahrgeiß haben, ich borg es Ihnen. Vielleicht haben Sie Glück und treffen ihn zu Hause!“

Hans Ingenting steht vor der Tür der Villa van Niewen und wartet ergehen. Martha die Tür wieder geschlossen und hat die Sperre vorgelegt, bevor sie aufgeregt in das Herrenzimmer gegangen ist, um den unheimlichen Besucher zu melden. Fünf, zehn Minuten wartet Hans Ingenting geduldig. Dann wird drinnen die Kette abgenommen, die Tür öffnet sich ein wenig und Martha's ängstliches Gesicht erhebt.

„Bitte, Sie möchten hereinkommen.“

Mit Herzklopfen geleitet Martha den Besucher durch die Diele. Unbegrüßlich, daß der Herr ihn einläßt, ohne vorher telefonisch die Polizei verständigt zu haben. Zum erstenmal in ihrer Dienstzeit hier in der Villa van Niewen bleibt Martha horchend vor der Tür stehen, die sich hinter Hans Ingenting geschlossen hat.

„Nun? Herr — wie war Ihr Name? Ingenting?“ Kurt van Niewen mustert den an der Tür stehengebliebenen mit freundlichem Blick und macht eine flüchtige Handbewegung nach einem Stuhl hin. „Sie sagten dem Mädchen, daß Sie etwas über den Einbruch wüßten. Haben Sie vielleicht den Einbrecher gesehen?“

Statt aller Antwort holt Ingentinas das sauber in Papier eingeschlagene Bild aus der Tasche und reicht es mit gesenkten Augen dem Bankier hin.

Van Niewen wirft einen flüchtigen Blick darauf, betrachtet dann verwundert den Rahmen. „Das steht ja aus, als ob es eines der Bilder meiner Frau wäre. Haben Sie das etwa hier in der Nähe aufgefunden?“

Ganz in der Nähe — denkt Hans Ingenting wehmütig. — Keine zehn Schritte von hier. Laut aber sagt er mit einer Stimme, die wie geborsten kllat:

„Das Bild gehört Ihrer Frau Gemahlin. Es hing zwischen den vielen anderen kleinen Photos an der Wand über dem kleinen Bilderrahmen.“

„Donnerwetter auch. Das könnte möglich sein.“ Van Niewen erhebt sich erstaunt. „Es ist ein altes Bild von den ersten Filmaufnahmen meiner Frau.

Ich habe bisher nicht bemerkt, daß es fehlt, aber — kommen Sie mal mit. Wir wollen doch schnell mal nachsehen.“

„Sie brauchen nicht nachzugehen, mein Herr“, lächelt Ingenting grau. „es ist das Bild.“

„Woher wissen Sie das so genau?“ van Niewen stutzt befremdet. „Wieso wissen Sie überhaupt, daß ein solches Bild im Wohnzimmer meiner Frau hängt?“

„Weil ich es von dort gestohlen habe.“

Nun ist es heraus. Hans Ingentinas steht da mit klammerndem Gesicht, aber er hält nicht mehr den Blick auf den Teppich gefenkt, sondern sieht dem ihn fragend anblickenden Bankier grade ins Gesicht.

„Setzen Sie sich mal daher.“ Kurt van Niewen weist auf einen Stuhl und läßt sich selber wieder an seinem Schreibtisch nieder.

„Also Sie sind der Einbrecher?“

„Ja, Herr van Niewen.“ Hans Ingentinas erzählt leise, aber mit fester Stimme die kurze Geschichte, wie er um das dunkle Hans gefangen und schließlich durch das zerfallene Fenster eingeklettert ist. „Ich wollte nicht stehlen, Herr van Niewen, ich liebt er seine Gräbtina, aber als ich im Zimmer stand und das Bild da sah, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen und nahm es mit. Es ist das einzige, was ich genommen habe. Ich bringe es Ihnen zurück und will auch die Fenster-scheibe ersetzen, wenn Sie Wert darauf legen. Und ich bitte Sie herzlich: Verzeihen Sie mir diese unentschuldbare und unüberlegte Tat, wenn es Ihnen möglich ist.“

„Nun.“ Kurt van Niewen hat den Mann rubig ausprechen lassen. „Sie sprechen ein gutes Deutsch, Herr — Ingentinas, nicht wahr? Ich nehme an, daß Sie, wie man so sagt, bessere Tage erleben haben. Sie sind arbeitslos?“

„Nein, ich arbeite als Stadtreisender für die Buchhandlung Hermann Lentz, Dessauer Straße.“ (Fortsetzung folgt)



Memeler Wohltätigkeits-Fußball

Ob Regen, Hagel, Sonnenschein,
wir werden stets zur Stelle sein!

Dah dieser Wahlpruch auch heute noch bei den Memeler Fußballportlern seine volle Gültigkeit besitzt, das hat wieder einmal die Veranstaltung am vergangenen Sonntag bewiesen, die 16 Memeler Mannschaften im Memeler Stadion vereinte, um zum Besten der Notleidenden der memelländischen Ueberschwemmungsgebiete ihren Sport auszuüben. Auch die Sportkameraden vom Memeler Männer-Turnverein hatten sich eingefunden, leider konnten sie infolge der zahlreichen und teilweise recht heftigen Regenschauer nicht aktiv an der Wohltätigkeitsveranstaltung teilnehmen. Aber man wird den guten Willen unserer Memeler Turner gerne als die Tat bewerten. Es ist nur außerordentlich bedauerlich, daß die große Mühe, die sich die Leiter der Veranstaltung und die große Zahl der Teilnehmer gegeben haben, umsonst gewesen ist; denn das mehr als unfreundliche, kalte Regenwetter hat das sonst so rührige Memeler Sportpublikum am Erscheinen ferngehalten. Nur die kleine Schar der „Mentwesten“ war wieder einmal zur Stelle.

Der Spielbetrieb wickelte sich am Vor- und auch am Nachmittag auf allen Plätzen programmgemäß ab. Auf dem A-Feld waren die B-Senioren der Spielvereinigung gegenüber dem Sportverein Memel mit 4:0 erfolgreich. Eine unentschiedene Partie lieferten sich die B-Senioren von Memel II und die der Spielvereinigung; das Endresultat lautete 2:2. Der Nachwuchs vom „Seestern“-Mellneragen fertigte die Junioren von „Freya“ mit 5:1 ab.

Diesen drei Spielen am Vormittag folgten die Kämpfe am Nachmittag. Pünktlich um 1 1/2 Uhr erscholl auf allen vier Plätzen des Stadions wieder der Pfiff. Die Partie auf dem Kiesplatz zwischen M.W. Memel und „Seestern“-Mellneragen endete mit 3:3 unentschieden. Die A-Senioren der Spielvereinigung zeigte sich als eine gute und solide Mannschaft, die gegen eine Kombination von „Freya“ und Memel II mit 5:1 erfolgreich war. Als einziger ländlicher Verein, dem daher eine besondere Anerkennung ausgesprochen werden muß, war der Sportverein Plücken zur Stelle. Die Mannschaft leistete ihrem Gegner, den C-Senioren von „Freya-W. f. R.“ lange Zeit wackeren Widerstand, bis der 4:0-Sieg der „Freya“ feststand. Das Vorpiel auf dem A-Feld bestritten die beiden Junioren-Mannschaften von „Freya-W. f. R.“ und Spielvereinigung. Der vorjährige Meister der A-Junioren-Klasse, „Freya-W. f. R.“, bewies auch diesmal seine gute Klasse. Beide Halbzeiten sahen „Freya-W. f. R.“ in Führung und wenn die Stürmerreihe weniger unentschieden gewesen wäre, hätte das jetzige Ergebnis von 2:0 für die „Freya“ leicht höher sein können.

Abschließend wurde das Hauptspiel ausgetragen, in dem sich die Spielvereinigung und eine Kombination von „Freya-W. f. R.“ und Sport-Club Memel II in folgender Aufstellung gegenüberstanden:

Spielvereinigung:	Hintke
	Nopens
	Kuhlins
	Rotkowsky
	Buchkat I
	Jurgan
Chmielewsky	Adomett
	Reidies
	v. Losewsky
	Buchkat II

„Freya-W. f. R.“ und Memel II:

Glohat	Vilskies	Jaschies	Jaschies	Kallmeyer
Freya	Freya	EM.	Freya	Freya
	Abgt	Indels	Speckling	
	EM.	Freya	Freya	
	Vogies	Dombrowsky		
	EM.	Freya		
		Masuhr		
		EM.		

Das Spiel wird von beiden Mannschaften flott begonnen. Buchkat II kommt zu einer flachen Vorlage, Adomett erfaßt sofort die Situation und schon ist Masuhr erstmalig überwunden. Die Spielvereinigung bleibt auch weiterhin im Vorteil. Der gegnerische Sturm zeigt keinen Zusammenhang und seine durchgeführten Angriffe scheitern an dem Abwehr der Hintermannschaft der Spielvereinigung. Es folgt eine längere Serie famoser Torchüsse, die aber Masuhr alle wehrt kann. Fast mit dem Auserpfiff gelangt es den Gebrüdern Jaschies durch ein Ueberrumpelungsmanöver den

Ausgleichstreffer zu erzielen; mit 1:1 geht es in die Pause.

Auch die zweite Halbzeit sieht die Spielvereinigung so gut wie ständig im Angriff. Masuhr bekommt viel Arbeit, Schuß auf Schuß wird auf den „kombinierten“ Kästen geknallt. Aber erst der neunte Schuß bringt einen zählbaren Erfolg; Masuhr verliert den Ball aus den Händen, und v. Losewsky kann zu 2:1 für die Spielvereinigung einstecken. Der kombinierten Elf bietet sich im weiteren Verlauf des Spiels wohl noch manche aussichtsreiche Chance, die aber immer wieder ausgelassen wird. Die Spielform der Spielvereinigung bleibt weiterhin eine durchaus befriedigende; alle Mannschaftsteile füllen sich tadellos in den Aktionsplan ein. Buchkat II kann das Resultat durch einen unhalbbaren Schuß auf 3:1 erhöhen. Mit diesem Resultat wird das famose Spiel und damit gleichzeitig auch die ganze Fußball-Großveranstaltung abgeschlossen.

Daß unsere Memeler Fußballspieler außerordentlich zähe Sportsleute sind, das haben sie in unzähligen Kämpfen bewiesen; sie wollen sich mit dem unbefriedigenden Ergebnis der leider ins „Wasser“ gefallenen Wohltätigkeitsveranstaltung nicht begnügen; Am 5. Mai wird eine ähnliche Veranstaltung noch einmal ausgetragen werden.

Frühjahrs-Geländelauf der Wassersportvereine Memels

„Poseidon“ stellt den 1. Mannschafts-, Memeler Schwimm-Club von 1932 den 1. Einzelsieger

Die Austragung des traditionellen Frühjahrs-Geländelaufes der Wassersportvereine Memels, der am letzten Sonntag vom Memeler Schwimm-Club von 1932 durchgeführt wurde, litt unter dem regnerischen Wetter. Trotzdem wurde der Lauf mit einer Beteiligung von insgesamt 61 Käufern pünktlich um 10 Uhr gestartet und durchgeführt. Es hatte sich trotz des mäßigen Wetters eine ganz stattliche Zuschauermenge eingefunden, jedoch neben dem sportlichen auch sicherlich der merkwürdige Zweck erfüllt worden ist.

Am Lauf nahmen der Paddel-Sport-Club mit 20, der Schwimmclub „Poseidon“ mit 16, der Memeler Schwimm-Club von 1932 mit 14, der Ruderverein „Neptun“ mit 6 und der Memeler Seaelverein mit 5 Käufern teil. Durch diese für Wassersportvereine gute Beteiligung bewiesen die Vereine, daß sie nicht nur in ihrem Spezialfach Gutes leisten, sondern auch die besondere Wichtigkeit des Waldlaufes als Ergänzungssport erkannt haben und auszunutzen wissen. Das unter den Wassersportvereinen vorhandene Käufermaterial ist recht gut und steht mit seinen besten Leuten bestimmt nicht viel hinter den Langstreckenläufern der Rasensportvereine zurück. Die Laufstrecke war ungefähr die gleiche wie auch in den Jahren vorher; sie führte vom Sportstadion durch den Wald wieder zum Stadion zurück. Die Wertung des Laufes erfolgte nicht nach Punkten, sondern nach der Mannschaftswertung für je sechs Käufer. Diese Wertung ist deshalb gewählt worden, weil dadurch nicht so sehr die Leistung des einzelnen Käufers, sondern die Gesamtleistung der Käufer eines Vereins berücksichtigt wird.

Von den 61 gestarteten Käufern passierten 49 das Ziel. Als erste Käufer trafen mit einem Vorsprung von etwa 100 m vor den folgenden Glabe-Memeler Schwimm-Club von 1932 und Steppat und Jurgan, beide Paddel-Sport-Club, auf dem Sportplatz ein, die dann auch in dieser Reihenfolge durch das Ziel gingen. Glabe, M.S.C. v. 32, konnte damit seinen vorjährigen ersten Sieg in diesem Jahre wiederholen.

Nach der Zahl der teilnehmenden Käufer mußten an die ersten sieben Käufer Plaketten gegeben werden. Diese ersten Sieger waren:

1. Glabe-Memeler Schwimm-Club v. 1932 in 14:46,4 Min.;
2. Steppat-Paddel-Sport-Club in 14:48,5 Min.;
3. Jurgan-Paddel-Sport-Club in 14:56,2 Min.;
4. Drutons-Ruderverein „Neptun“ in 15:13 Min.;
5. Aurin-Memeler Schwimm-Club v. 1932 in 15:16 Min.;
6. Demenshaus-„Poseidon“;
7. Baurtnat-„Poseidon“.

Die Wertung der Ergebnisse für den Mannschaftswettbewerb ergab eine Ueberraschung. Allgemein war mit einem Siege des Paddel-Sport-Clubs gerechnet worden, da dieser die größte Käuferzahl stellte und auch unter den ersten durch das Ziel kommenden Käufern sich schon am Platzen konnte. Es kam jedoch, wie schon so oft im Sport, anders als man dachte. Den 1. Mannschaftsieg gewann „Poseidon“, der durch seine sehr gleichmäßig laufenden Mitglieder, die den 6., 7., 8., 9., 10. und 12. Platz belegt hatten, den Wanderpreis des Stadtverbandes für Leibesübungen zum zweiten Male für sich gewann. Der vorjährige Sieger, Memeler Schwimm-Club von 1932, belegte mit 71 Punkten sicher den zweiten Platz vor dem Paddel-

Sport-Club mit 70 Punkten. Zusammen beendeten 6 vollständige Mannschaften in folgender Reihenfolge den Lauf:

1. Schwimmclub „Poseidon“ mit 62 Punkten;
2. Memeler Schwimm-Club v. 1932 I mit 71 Punkten;
3. Paddel-Sport-Club I mit 70 Punkten;
4. Memeler Schwimm-Club v. 1932 II mit 174 Punkten;
5. Paddel-Sport-Club II mit 179 Punkten.

Die Ehrenurkunde des „Sportbundes“ für den Verein, der im Verhältnis zu seiner männlichen Mitgliederzahl die meisten Käufer stellt, die die Strecke unter 18 Minuten laufen, fiel an den Paddel-Sport-Club, da dieser Verein bei einem männlichen Mitgliederbestand von 55 Personen 15 Käufer stellte, die die obige Bedingung erfüllten.

Im Auftrage des verbindlichen 1. Vorsitzenden des „Sportbundes“ nahm der 1. Vorsitzende des den Lauf durchführenden Memeler Schwimm-Clubs von 1932 die Preisverteilung vor, die mit einem dreimaligen „Gut Sport“ abgeschlossen wurde.

Straßenlauf in Kaunas

Am Sonntag fand in Kaunas ein Straßenlauf statt, an dem 51 Leichtathleten, darunter 41 Kauerer und zehn Mitglieder des R. S. S. Memel teilnahmen. Den Lauf gewann Simanas (R. D. S. Kaunas), der die Strecke von etwa 2 200 Metern in 6:26,6 Min. zurücklegte. Den zweiten Platz belegte Tendies (R. S. S. Memel) mit 6:39,8 Min. Die meisten Punkte erzielte die Mannschaft des R. S. S. Memel, nämlich 91 Punkte, die Mannschaft des 5. Infanterieregiments erzielte 80 Punkte und R. D. S. Kaunas 20 Punkte.

Belgien gegen Frankreich 1:1

Das Fußball-Ländertreffen zwischen Belgien und Frankreich am letzten Sonntag in Brüssel vor 35 000 Zuschauern endete unentschieden 1:1, nachdem Frankreich vor der Pause mit 1:0 geführt hatte.

Ungarn siegt über Bayern 5:0

Zu dem Fußballspiel in Budapest zwischen Ungarn und Bayern hatten sich am vergangenen Sonntag in Budapest 10 000 Zuschauer eingefunden, unter ihnen Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und deutschen Kolonie. Ungarn siegte mit 5:0, Halbzeit 1:0. Die Niederlage der Bayern war unverdient hoch.

Hockey-Schweiz siegt über Frankreich 3:2 (0:2)

Lugano, 15. April. Mit einer Gewaltleistung sondergleichen kämpften die Schweizer Hockeyspieler in Lugano die schon mit 2:0 in Front liegenden Franzosen 3:2 nieder und konnten damit den dritten Sieg im 12. Länderkampf über Frankreich erringen. Die Franzosen hatten eine große erste Halbzeit und lagen mit 2:0 in Front, als den Schweizern nach der Pause durch einen gewaltigen Endspurt der Sieg doch noch glückte.

8:4 Sieg der englischen Tennisspieler in Berlin

Ein Tennistreffen Rot-Weiß Berlin gegen Old England Club endete mit einem 8:4-Sieg der englischen Tennisspieler, die auf Grund ihrer bisher gebildeten Trainingsmöglichkeiten sich in 8 von 12 ausgetragenen Spielen den Berlinern überlegen zeigten.

Heuser disqualifiziert

Der Boxring in der „Neuen Welt“ war Sonnabend abend ausverkauft, als die ersten Boxer in den Ring stiegen. Das Rahmenprogramm war gut zusammengestellt — alles „spitzte“ sich aber auf den Hauptkampf Adolf Heuser mit dem italienischen Meister Merlo Peretto, der Marcel Thil um die Weltmeisterschaft gefordert hat. Aber wie so oft wurden auch diesmal die hohen Erwartungen nicht erfüllt. Adolf Heuser wurde in der ersten Runde wegen Tiefschlags disqualifiziert!

Aus dem Wettrennen der Veranstalter um den Weltmeisterschaftskampf zwischen Max Schmeling und dem amerikanischen Titelverteidiger Max Baer wird nun doch der Hamburger Walter Hoffmann als Sieger hervorgehen. Ancil Hoffmann, der Manager Baers, erklärt in Detroit, daß er noch in dieser Woche den Vertrag mit Hoffmann unterzeichnen werde, der Baer einen Vorschuß von 30 000 Dollar zusichert, während die restlichen 270 000 auf einer europäischen Bank hinterlegt würden. Auch Schmeling habe telegraphisch sein Einverständnis mitgeteilt, doch könne bisher über den Austragungsort noch nichts gesagt werden. London, Paris und Rom seien ausgeschaltet.

Olympia-Glocke ist 20 Kilometer weit hörbar!

M.P. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist im Atelier des Bildhauers Lemke in Dahlem das Gipsmodell der großen Glocke für die olympischen Spiele fertiggestellt worden. Das Modell wird in den nächsten Tagen nach Bochum in das Gießwerk des Bochumer Vereins übergeführt und dort in Gießen gegossen werden. Das Gießwerk hat den Guß für die olympischen Spiele im nächsten Jahre gestiftet. Der Künstler, der vor einigen Jahren auch die große Glocke für den Berliner Dom modelliert hat, hat auf der einen Seite der Glocke einen Adler mit ausgebreiteten Schwingen geformt, der die fünf olympischen Ringe in seinen Fängen hält. Dem Adler gegenüber sind auf der anderen Seite das Brandenburger Tor und die Zahlen 1. bis 16. August 1936 angebracht. Den unteren Glockenrand zieren die Worte: Ich rufe die Jugend der Welt — 11. Olympiade. Die Glocke hat ganz ungewöhnliche Maße. Der untere Durchmesser beträgt 2,80 Meter, einschließlich des Glockenfußes ist sie 4,5 Meter hoch. Die fertige Glocke wird ungefähr 200 Zentner wiegen. Sie wird auf dem Reichssportfeld in einem 75 Meter hohen Turm hängen, der eigens für diesen Zweck erbaut wird, und in Anbetracht der gewaltigen Ausmaße der Glocke ganz besonderer Beanspruchungen ausgesetzt ist. Dieser riesige Glockenturm wird weit über das Sportfeld hin sichtbar sein, er wird ihm das Gepräge geben. Die Glocke, die auf das tiefe „G“ gestimmt wird, soll im Umkreise von etwa 20 Kilometer hörbar sein. Das wäre von ihrem Standort fast bis Potsdam!

Besuch in Windhuk und Swakopmund

Hauptstadt und Schulstadt in Südwest-Afrika / Von Norbert Jacques

Windhuk ist die Hauptstadt von Südwest-Afrika. Sie hat zwei Kuriositäten: Die Wasserleitung fließt aus einer schiefelhaltigen Heilquelle mit 66 Grad C. in jedes Haus, so daß jeder Hahn und jede Wanne einen Kurort abgeben, und die zweite ist, daß die drei Zeitungen der Stadt denselben Verleger haben. Die Zeitungen heißen: „Allgemeine Zeitung“, „The Windhoek Advertiser“ und „Die Südwest-Afrikaner“ — also auf deutsch, englisch und „afrikans“ getauft. Manchmal fliegen die Feten.

Bevor die Deutschen nach Südwest kamen, haben Herero und Hottentotten um den Besitz der heißen Quellen gekämpft und die Gegend unter dem Namen „Nemands Land“ neutralisiert. Zwischen Deutschen und Süd-Afrikanern ist jener alte Name um 10% zugunsten der letzteren nicht mehr auftretend, denn von den 4000 Weißen dieser Kolonialland, die Hauptstadt eines Landes, das mehr als an den deutschen Namen fühlbar ist, als das Deutsche Reich, sind 1930 nur mehr etwa 1800 Deutsche.

Doch ist dem Bild der Stadt diese Minderheit nicht anzusehen. Die Hotels tragen arabesque provokant deutsche Namen, wie: Hotel Großherzog, Rheinischer Hof, Fürst Bismarck, Kaiserhof. — Die Geschäfte sind fast alle deutsch. Die Anlage ist nicht die der südafrikanischen neuen Quadrantenstadt. Es ist etwas von der Luft an Eigenwilligkeit, die deutsche Städte kenntlich macht, hineingebaut. Nicht einmal die Burgen auf den Höhen fehlen. Eine kleine deutsche Provinzstadt mit Akzenten fremden Klimas...

Die deutschen Straßennamen mit ihren Erinnerungen an die deutsche Vorkriegszeit, sind erhalten. Rentmeistrasse, Stübelsstrasse. Die neuen Besten haben nicht einmal die deutschen Schilder entfernt, oder durch fremdsprachige ergänzt. Der alte deutsche „Reiter von Windhuk“ sitzt nach wie vor über der Stadt im Sattel. Der jedes Jahr neu erwählte Bürgermeister ist ein Deutscher. Wenn sich auch die Stadverwaltung mit Beamten aus Süd-Afrika, die Kreise versorgt, so haben sich, alauah, die Deutschen geradezu über die Leitung der Hauptstadt nicht zu beklagen. Ein unternehmungsreicher, kluger und schätzenswerter Geist führt sie an einem vortrefflichen

versprechenden Entwicklung, deren äußere Reichen allenthalben aus dem Bild der Siedlung hervortreten. Ein wunderbarer Park mit Tiergarten und Schwimmbad ist um die Quellen mitten in der Stadt geschaffen worden. (Merkwürdig die Sammlung großer Meteorite drin.) Der Ausbau zu Heilbad mit Sanatorium ist beschlossen. Schöne, neue öffentliche Gebäude... Ein architektonisch geschmackvoller und gepflegter Friedhof voll Stimmung... die Anlage eines großen Ausstellungsgeländes mit einer fest gebauten Halle... Elektrisches Werk, Schlachthaus... Kraft und Erleben allenthalben. Auch um die farbigen Einwohner zeigt man sich fürsorglich bedacht. Ihre Stadt, 6000 Menschen fassend, liegt, wie überall in Afrika, außerhalb einer breiten, gesunden Anlage. Und einer eigenen öffentlich bestellten Krankenwärter und einem eigenen Steuererhebungsamt.

Auf drei Einwohner kommt in Windhuk ein Automobil, und so mangelt es in den wohl nicht zahlreichen, aber breiten Straßen nicht des Fernpos. Man geht nie zu Fuß seine Briefmarken kaufen oder seinen Bart abschaben lassen, sondern raft im Kraftwagen zu Barbier und Postbot. Und erörtert mit schwarzemohlischem Wohlbehagen nach Durchblick der Abrechnung des Autohändlers und der Benzintanks, bei zahlreich gekosteten Glas Bier, an denen man in eines der Hotels hauffiert die „katastrophale Depression“ in der wirtschaftlichen Lage des Landes. Immerhin hat man es in der Hand, sich den Folgen dieses schicksalhaften Tiefbruchs zu entziehen, indem man die Gарааen-Rechnungen nicht bezahlt.

Die zweitgrößte Stadt von Südwest ist Swakopmund, das sich an der Küste um den Fuß des Minareths seines roten Leuchtturms in den Sand schart. Es hat über 1000 weiße Einwohner, 500 Schüler und 10 deutsche Vereine. Wenn man morgens in Swakopmund erwacht und noch etwas traumbehaftet der Branduna des naben Meeres zuhört, die ins Fenster wallt, so erschallt draußen ein bestillenes Getöse, vertraulich klammernd, wie die Mistel von Holzplantagen auf einem holländischen Deich. Es ist eine Schar junger Mädchen, die aus dem naben Schillerheim zur Schule trommelnd über

die Trottoire aus Brettern eilt. Denn Swakopmund ist in einen losen Sand gebaut. Da es nie regnet, ist er subtil trocken und unbegebar. Die Fuhrwerke fahren darum alle auf Schienen. Für die Fußgänger sind die Brettersteige geleast.

Swakopmund war zur deutschen Zeit der Hafen. Es waren bedeutende Yanten dort begonnen worden. Aber die Engländer entthronten es und nahmen Walvisban, das die Deutschen Walvisbucht nennen. Sie taten das nicht etwa aus unfreundlicher Gesinnung gegen Swakopmund, das ihrer Landung im Krieg einen Widerstand entgegengeleitet hatte, dessen Spuren heute noch zu sehen sind. Sondern das nahe gelegene Walvisban hatte natürlicher Veranlassung zu einem Hafen ausgebaut zu werden. Die Deutschen hatten das nicht getan, weil vor dem Kriege das Walvisgebiet eine englische Enklave in Deutsch-Südwest war.

Swakopmund mußte auf Erlaß des bedeutenden Verlustes, der es mitten ins Herz stieß, bedacht sein. Da hat Schab, sein unvergänglichster Vizegouverneur, der wie alles in Swakopmund außer den Staatsbeamten deutsch ist, die natürliche Gabe des guten Klimas am Meer genützt, und aus Swakopmund ist die Schulen- und Badestadt geworden. Eine neue Zukunft ist ihm gesichert. Es liegt als eine Nase zwischen einer See mit einer wunderbaren Dünung, einem breiten Sandstrand, einem angelegenen, immer kühlen und wirksamen Atem von Meer und Luft und der Sandwüste Namib.

Die Landschaft dieser Wüste gelat das Abenteuerliche, was sich von Landschaft erleben läßt. Es ist gleichermäßen streng und phantastisch, unermeßlich einsam und von nie ruhender Beweuna. Eine teuflische Zerküsterung errät woende Steingebirge, arbt sich aus einer von randlosem Ebenmaß aufstieckenden Sandfläche, und dem Blick sind stets alle Wege zu märchenhaften Verwahrungen offen.

Ein Fluß strömt hindurch, sichtbar von Sand, unter sich aber heimliche Wasser führend, an denen hier und dort lastige Gärtnereien mit Gemüsekübeln, Rosenäcker und Drangen und Pfirsichparks ein sippiges Dasein führen, das aus dem Geanlat des verfeinerten Wänternehmens heraus wie eine gute Dame Gottes anmutet.

Sandhosen, Flughaserln, Fliegende Würste

Vier tolle Piloten-Abenteuer zwischen Himmel und Erde • Hans Rohmer, Flugzeugführer (U.S.A.)

Fünfte Fortsetzung*)

„Wo sind wir jetzt?“ schreit Professor Fenkins. „In der Nähe von Mexico. Wir werden bald ins schlechte Wetter kommen.“

Die Erde irrsucht in braunen und arünen Farben, dazwischen schimmern grauarüne Delbäume und dunkle Zapfen. Die Berge sind hier nicht mehr braun, sondern grau, ab und zu träumt ein kleines Indianerdorf in der Sonne.

Die Wolfenschicht beginnt sich jetzt zu verteilen. Ein Verkehrsflugzeug könnte sich jetzt nach den drahtlos übermittelten Wettermeldungen richten. Neben und unter mir türmen sich Wolken zu dichten Ballen empor. Es entsteht eine Delfinung. Tief unter dem Dach reifen wilde Gebirgsstürme auf. Alles unter mir ist in Bewegung und Aufruhr.

Der Motor buttert gleichmäßig drauf los. Ich nehme Gas und Bändigung weg und achte im Gleitflug bis hoch über den Boden, um mich zu orientieren. Rufe und Rälper galoppieren davon. Auf der Flugstrecke der Verkehrsflugzeuge bin ich jedenfalls nicht. Dort bleiben die Tiere rubia. Aus dem Verhalten der Tiere kann ein Pilot einer befahrenen Strecke erkennen, ob er vom Kurs abgekommen ist. Ein Hund verfolgt mich, kläfft nach oben, purzelt in seiner blinden Wut kopfüber in einen Graben.

„Warum gehen Sie herunter?“ brüllt der Professor ins Telefon.

„Habe die Orientierung verloren! Suche St. Kris Potoff!“

Dort ist die Eisenbahnlinie nach dem Süden! Die Wolken zerreißen. Es regnet. Die Tropfen peitschen gegen die Cellonscheibe des Windschutzes. Wir müßen bald über San Felipe stehen. Nicht! Dort zweigt schon die Bahn nach Calana ab. Ich halte mich östlicher. Ich drehe mich um. Dem Professor wird anscheinend schlecht. Er beugt sich vor und hält die Hand vor das Gesicht. Das wäre doch ein Wunder bei solch einem eingeschaukelten Flug!

„Hallo! Hören Sie!“ Der Professor schreit ins Telefon. „Fliegen Sie weiter nach Westen. Sehen Sie mich an der Küste ab!“

„Nach Westen? An die Küste?“ Ich schüttele die Hand hin und her. „Unmöglich. Kein Flughafen!“

„Sie können in den Sanddünen am Meeresufer landen!“ schreit der Professor zurück.

Mein Gehirn arbeitet wie ein Flugzeugmotor. „Ich könnte höchstens in Guadalupe landen. Dort ist ein Flughafen, wenn er auch klein ist. Ich kann nicht meine Maschine riskieren.“

„Sie werden dort landen, wo ich es befehle!“

schreit Mr. Fenkins zurück. Ich wende mich um. Sein Gesicht hat einen mutverzerrten Ausdruck angenommen. In mir arbeiten die Gedanken. Ist ihm auf einmal die Präsidententochter nicht mehr wichtig? Die Operation? Was hat der Leiter des

Wetterdienstes in New Orleans gesagt? Hat gar keine Tochter?

„Ich denke, Sie müssen eine Operation auf Leben und Tod vornehmen.“ „Auf Leben und Tod geht es hier!“ Professor Fenkins schreit es ins Telefon. „Wir bekommen einen schweren Sturm. Sehen Sie die schwarze Wulstwolke im Süden? Meine geraden Knochen sind mir wichtiger, als der Blinddarm der Präsidententochter. Soll ein mexikanischer Kollege ihn heranschnneiden!“

Gut. Ich trete in den rechten Rukkebel und drehe das Steuerruder. Die Maschine leat sich in einer starken Kurve nach rechts.

„Ich werde in zehn Minuten in Anacalientes landen. Dort werden wir das Weitere leben.“

Da fühle ich im Genick etwas Hartes, Kaltes. Ich wende den Kopf. Der Professor — oder was der Kerl ist — drückt mir einen Revolver in das Genick. „Sie werden auf dem kürzesten Weg zur Küste fliegen“, schreit er. „Wissen Sie, was ich in der Hand habe?“

„Nun drehe ich mich um und lache ihm in seine schmerzhafte Wisaa.“

„Let go, Sie Idiot, glauben Sie, ich fürchte mich vor dem Unfinn? Sie wissen genau so aut wie ich: wenn Sie schießen, bleibt von uns allen nicht ein Knochen ganz!“

Nann... das ist ja...

„Da täuschen Sie sich aber sehr, mein Lieber“, schreit der Kump zurück. „Sehen Sie nur her!“ Dabei reißt er der Krankenschwester den Schleier und die Haube vom Kopf. Ihr üppiges, goldenes Haar quillt hervor, fällt um ihren hübschen Kopf. Himmel, Zwirn und Wolkenbruch, mir bleibt die Suche weg, zu gut kenne ich dieses holde Mädchen, das ist ja mein flying girl von New Orleans, mein untalentiertes Flughaserln, das schon die Schulkarre in den Dreck gesetzt hatte... O, Du fallisches Puder, Du willst meine siebenhundertstündige Anasco Wasp steuern, mit achtzig Kilometer Landgeschwindigkeit, nachdem mich Dein sauberer Freund gefüllt hat... verflucht, das ist ja eine liebliche Geschichte. Lächerlich, so etwas!

Ich lache höhnlich, so aut wie es mir in meiner Stimmung gellingt, mehr mit dem Gesicht als mit der Kehle, denn hören kann man nur durch das Telefon. „Well, lassen Sie diese Kleine steuern, die nicht einmal mit einem leichten Schulschlitten ohne Bruch landen kann!“

Die Maschine liegt gerade rubia wie ein Brett im Wasser. Ich lasse den Knüppel los, fürze nach rückwärts, packe den Kerl mit einer Hand beim Bart, mit der anderen beim Kopf. Das war mein Fehler. Der Bart bleibt mir in der Hand. Das hätte ich mir denken können.

Im nächsten Moment senkt sich die Maschine auf die Nase, trudelt über den linken Flügel ab. Ich rutsche zurück, reiße den Knüppel zurück, gebe volle Verbindung, fange langsam die Kiste ab.

Eine peinliche Situation

„Ich zahle Ihnen tausend Dollar, wenn Sie am Strand landen!“ Ich tue so, als ob ich einverstanden wäre. Was bleibt mir übrig? Ich lasse die Maschine steigen. Der Motor ist meine Freude, er buttert darauf los, als wäre es für ihn nichts, in zwanzig Minuten auf 5000 Meter zu steigen. Einen scharfen Grat überspringe ich in geringer Höhe. Hellarün blüht der Chavalafee herauf. Vor mir wuchtet sich der steile Hochgebirgsapfel des Colima gegen den Himmel. Die Berge sind links und rechts über viertausend Meter hoch. Ein toller Gedanke kommt mir. Soll ich so hoch fliegen, daß dem Kerl der Atem ausgeht? Fräat sich, wer mehr ansöhlt. Aber das Mädel tut mir leid, wenn sie auch mit dem Kerl verhandelt ist. Da spüre ich wieder das kalte Eisen im Genick — als könnte der Kerl Gedanken lesen. Ein kalter Strom fließt von dem Eisen durch meine Nerven in das Rückenmark hinab. Ich lebe ja in Amerika. Hier ist alles möglich. Bei uns kann man im Theater von Maschinengewehrflugeln getroffen werden, im Büro kann jeden Moment ein Gangster eintreten und „hands up“ verlangen. Lächerlich! Hier geschehen ganz andere, gefährlichere Dinge als kalläländelnd Morb an einem Piloten.

„Meibit nur die Fraae“

ob er dem Mädel die Landung antrant?

Davon hängt jetzt alles ab. Deshalb hat er sie in den Flugkurs einschreiben lassen. Das mir gegebene Gehraeld soll sich bezahlt machen? Hätte ich nur Bobby mit! Jetzt geht mir ein Licht auf — man hat ihn absichtlich eingeladen und unter Druck gefest! Na, dem Kerl werde ich es heimleuchten, wenn ich jemals aus der Klamaufe herauskomme. Sofort entlassen werde ich ihn, jawohl, ohne einen Dollar!

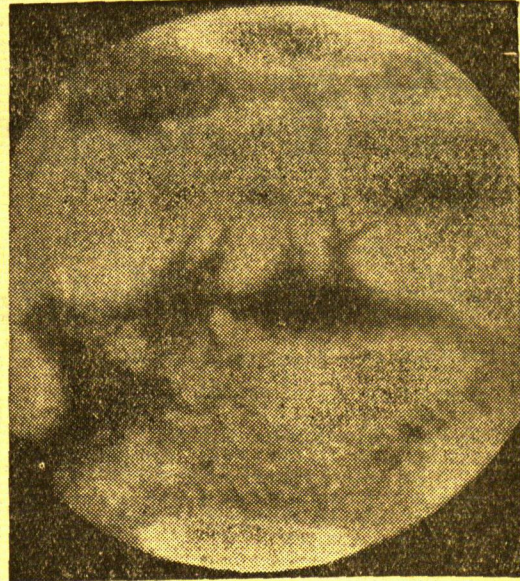
Der Wind wird zum Sturm. Ich tauche in enge Täler hinab, überspringe scharfe Grate und Absträge. Dort freisen einiae Geier! Wo Vögel gleichmäßig freisen, geht ein Aufwind. Ich steige wie ein Aufzug in die Höhe. Der Schatten meiner Maschine springt nur wenige Meter unter mir über steile Schneefelder. Links steht jetzt die Spitze des 4000 Meter hohen Tancitara.

„Halten Sie östlicher...“ Der Kerl hebt den Revolver. „Ich muß doch der Wetterscheide ausweichen. Sie Idiot — — begreifen Sie denn das nicht?“

Ein Blick des Mädchens trifft mich, ein bewundernder Blick. Freilich, im Sturm über dem Gebirge fliegen ist schwerer als einbrechen oder defraudieren. Teufel, denke ich, es wäre nicht schlecht, das Mädel auf meine Seite zu bringen. Aber ich muß mit ganzer Aufmerksamkeit an der Steuerung sitzen.

Einmal ist die Maschine von Sonne überflutet, dann taucht sie wieder in dunkleren Nebel, donnert durch dünne, eisige Luft, wird auf die steilen Felsenwände gedrückt.

Nun kommt der letzte Kamm. Ich gebe Vollgas mit Luftzufuhr. Der Grat frägt mir entgegen. Ein letzter Sprung über den Grat, ein bestiaer kalter Abwind nimmt mich zum Stillen Daeen hinab. Es kostet mich schwere Kraftanstrengung, aus den Faltbän herauszukommen. Ich bin derart beschäftigt,



Mars in Erbnähe

Der Planet Mars, wohl das interessanteste Gestirn an unserem Himmel, ist in diesen Tagen wieder in ungewöhnlich große Erbnähe gerückt. Seine Entfernung beträgt heute 93 Millionen Kilometer. Wenn ein Flugzeug mit 200 Kilometer Geschwindigkeit den Luftraum durchfliegen könnte, brauchte es jedoch noch immerhin 50 Jahre, um den Mars zu erreichen. Für die modernen Fernrohre ist inbeffen diese „Nachbarschaft“ sehr günstig, da man die Gestalt der Oberfläche ziemlich genau beobachten kann. Man sieht hier eine photographische Aufnahme des Mars, wie er mit den modernen Fernrohren zu sehen ist.

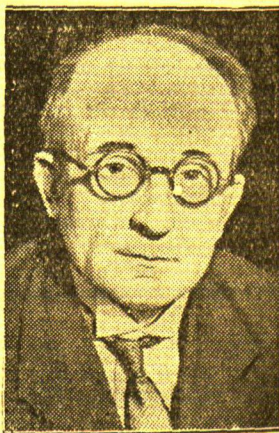
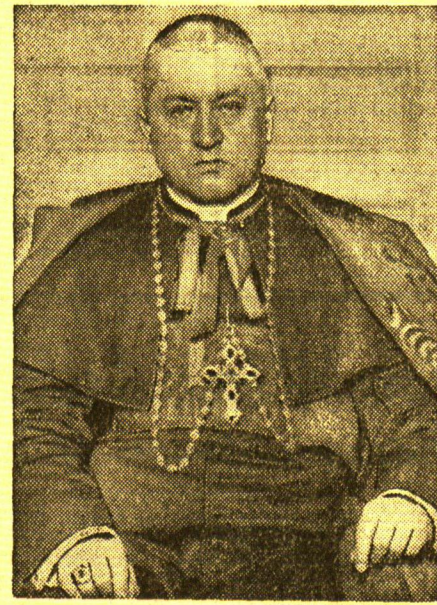
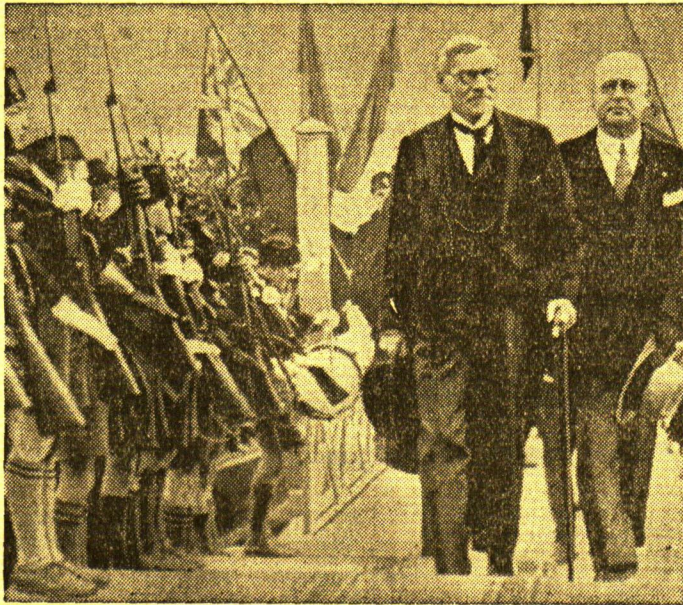
daß ich ganz die verdamnte Situation vergesse. Einige Minuten gehe ich in steilem Gleitflug hinab. Dann gebe ich wieder Gas. Der tofende Donner der Kolbenstangen setzt wieder betäubend ein. An den Polindern des Motors rinnt das Del herab. Der Stille Daeen ist von Wolken verhüllt, die sich aus dem Dunst des Meeres in der Luft bilden. Der Sturm draußt jetzt mit ganzer Kraft aus dem Süden heran.

Die Maschine fliegt durch naßkalten Luftschaum. Regen peitscht gegen die Tragflächen und Windschut. Ich setze den Regenwischer in Tätiakeit. Dreitausend Meter unter mir leat der aufgeweitete Stille Daeen. Ich drehe mich um. Zeige in das aufgereagte Toben der vorbeijagenden Wolkenfelsen. „Nun, my boy, wollen Sie das kleine Mädchen landen lassen? Ich bin aerne bereit, mich auszuruhen. Warum haben Sie denn Ihren Revolver eingesteckt, mein Junae?“

Ich setze aa einem mörberischen Sturmlua an

Die Luft braust uns entgegen, ab und zu reißt uns eine Bö aus der Bahn, daß die Kiste nach allen Seiten ins Trudeln kommt. Vollgas mit Luftzufuhr! Der Motor brüllt auf, kämpft sich durch die Böen. Den beiden „Flugagäten“ verachtet Hören und Sehen. Die Sturm böen packen mich von beiden Seiten, ich kann keine Kurve ausziehen. Unter mir liegt Maruata, ich suche einen Landungsplatz in Nähe des Ortes.

(Wird fortgesetzt.)



Bilder von Stresa

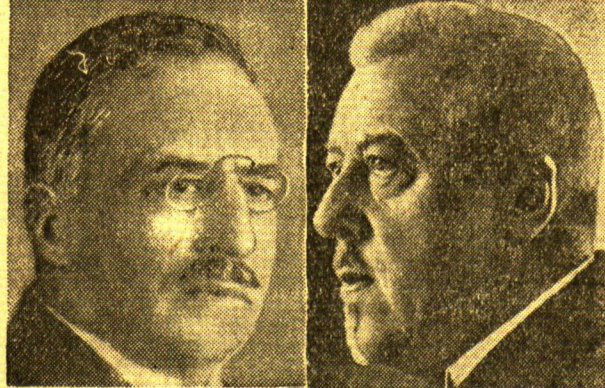
Links: Mussolini holt Macdonald zu den Verhandlungen ab. — Rechts: 10- bis 12jährige Balilla präsentiert mit aufgezplantem Bajonett. Ein bemerkenswertes Rahmenbild von der Konferenz in Stresa. Es zeigt italienische Balilla, 10- bis 12jährige Mitglieder dieser Jugendorganisation, die mit aufgezplantem Bajonett vor dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald Spalier bildete.

Der polnische Fürst-Erzbischof Dr. August Hlond schwer erkrankt

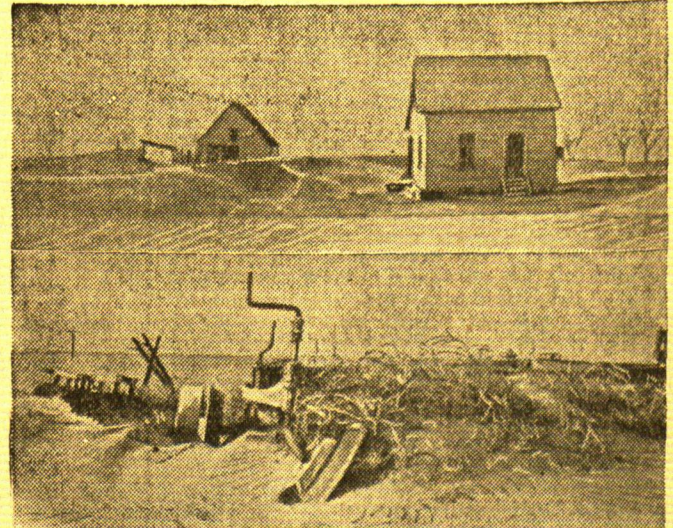
Der Fürstprimas von Polen, Erzbischof Dr. August Hlond, ist bereits seit längerer Zeit erkrankt. Nach einer Besserung vor einigen Tagen hat sich sein Zustand gegenwärtig außerordentlich verschlimmert.

Der Berichterstatter für die Genfer Ratstagung

Der spanische Votschafter in Paris, Madariaga, wird bei der kommenden Tagung des Völkerbundesrates als Berichterstatter die Beschwerde Frankreichs über die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland vortragen.



Sven Hedin plant Forschungsfahrt mit Dr. Ekener über den Amazonas. Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin, der in diesen Tagen nach Berlin kommt, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er hoffe, im nächsten Jahre mit Dr. Ekener eine große Forschungsahrt mit dem „Grau Kappelin“ in die unbekanntenen Zonen des oberen Amazonasstromes in Südamerika unternemen zu können. — Links: Frankreich prägt wieder Goldstücke. Auf Anordnung der französischen Regierung prägt die Bank von Frankreich zum erstenmal seit dem Kriege wieder Goldstücke, die in den allgemeinen Verkehr kommen sollen. Die Goldstücke haben einen Wert von 100 Francs nach heutigem Kurs und ähneln in der Größe den 20 Francs-Stücken der Vorkriegszeit, die ja bekanntlich auch nur einen Wert von rund 16 Mark hatten. Man sieht hier den französischen Finanzminister Gernain-Martin, der das erste Goldstück prägte. Er steht vor einer der großen Prägepressen in der Französischen Münze zu Paris.



Neue Sandstürme verheerten die USA. In den letzten Tagen gingen neue Sandstürme über große Gebiete der Vereinigten Staaten von Amerika hinweg, die in kürzester Frist weite, fruchtbarere Strecken in öde Sandwüsten verandelten. Man sieht auf unserem Bild oben ein verlassenes Bauerngehöft in Oklahoma, das rings von den Sandwogen umgeben ist; unten sieht man landwirtschaftliche Maschinen, die von der Sanddecke fast vollständig eingeschüllt sind.

let geschaffen worden, um für den Frieden zu sorgen, und nicht, um die Durchführung von Verträgen zu erzwingen. Die Mächte seien sich etwas spät darüber klar geworden, daß Deutschland sich von den verbleibenden Verfallern Einschränkungen befreien könne, ohne sich eine „Strafe“ anzuziehen. Deshalb wollten sie jetzt das Geles ändern. Aber der Völkerverbund könne Deutschland oder die Friedensverträge keiner Sonderbehandlung unterwerfen. Er müßte sich dann mit allen Vertragsverletzungen befassen. Dies würde eine umfassende Veränderung des ganzen Völkerrechts bedeuten. Wollte man sich aber darauf beschränken, den Völkerverbund zu einem Wächter und Erhalter des Verfallers Verträge zu machen, dann werde man den Völkerverbund und das ganze Kollektivsystem vernichten.

„Das doppelte Ziel ist restlos erreicht“

Genugtuung in der französischen Presse über den Ausgang der Stresa-Konferenz

Paris, 15. April. In großen Schlagzeilen verzeichnet die Pariser Montagspresse als Hauptergebnis der Konferenz von Stresa die „Befestigung der englisch-französisch-italienischen Solidarität“. Alle Blätter geben ihrer Genugtuung über den Ausgang der Besprechungen Ausdruck, obwohl in der Beurteilung der möglichen Auswirkungen der Optimismus, mit dem namentlich der „Petit Parisien“ seine Leser überschüttet, bei einigen Blättern, wie dem „Echo de Paris“, einer kritischeren Auffassung Platz macht. Die Schlussverlautbarung von Stresa, die Mundfunkansprachen der Hauptteilnehmer und der Wortlaut der französischen Denkschrift an den Völkerverbund füllen die Spalten der Blätter. Die Solidarität der Westmächte wird jetzt nach Ansicht der Presse eine erste Probe in Genf zu bestehen haben. Mit besonderer Genugtuung unterzeichnen sämtliche Blätter die englisch-italienische Erklärung, die einer neuen Befestigung der Locarno-Bestimmungen über die Entmilitarisierung der Rheinzone als wichtigste Verlautbarung über den Abschluß zweifeltier Luftabkommen veranlassen einige Sonderberichterstattungen zu der Feststellung, daß zwischen Frankreich und Italien über einen solchen Pakt, der vielleicht sogar einen größeren Umfang annehmen könnte, schon verhandelt werde. Mit Zufriedenheit wird auch verzeichnet, daß England der französisch-sowjetrussischen Politik keine Hindernisse in den Weg lege.

„Petit Parisien“ schreibt: Aus den Beschlüssen von Stresa und den für die Festigung des Friedens sich ergebenden Aussichten gewinnt man den Eindruck einer ruhigen Stärke, die für die Gegenwart und hoffentlich auch für die Zukunft die „Einschüchterungsgeister“ Deutschlands lähmen werde. Die Vertreter Frankreichs, Italiens und Englands seien nicht nach Stresa gekommen, um eine ewige Trennung von Deutschland vorzunehmen, sondern um einen Schutzwall gegen Deutschlands „machdiemalistiche Umtriebe“ zu errichten. Die Tür also bleibe halb offen, aber der Schußwoll sei so stark und so hoch, daß jeder, der ihn überschreiten wolle, sich verletzen werde. Die Schlussklärung, in der die drei Mächte sich einig erklärten, mit allen geeigneten Mitteln gegen jede einseitige Ungleichheitsklärung von Verträgen Front zu machen, sei von historischer Tragweite.

Die Außenministerin des „Deuvre“ erklärt an dem Ausgang von Stresa: Das doppelte Ziel, das die französische Regierung erreichen wollte, ein Abkommen mit England und Italien zwecks weiterer Organisierung der europäischen Sicherheit auf allen Gebieten, insbesondere den französischen Vorschlägen und einige Verhandlungen im Völkerverbund für den Fall einer Wiederholung der deutschen Geste vom 16. März, ist restlos erreicht worden. Man darf weiter erklären, daß in anderen Punkten bedeutsame Fortschritte für die Organisierung des Friedens gemacht worden seien. Deutschland hat die Front der drei Mächte

Konferenz könne mit Recht als „Triumph für die britische Politik“ bezeichnet werden. Außerdem habe sie die feste Grundlage der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens zwischen England, Frankreich und Italien gelegt. Der Korrespondent spricht von der „ernsten Gefahr, der sich die drei Mächte infolge des gewaltigen Aufrüstungsprogramms Deutschlands und der dem deutschen Volke eingeschobenen Denkwiese gegenübersehen“ und bemerkt, daß diese offenbar die juristische Seite der „Zurückweisung“ der Militärklauseln des Friedensvertrages durch Deutschland nicht so schwer genommen haben würden, wenn Deutschlands Aufrüstungsprogramm „beideidener“ gewesen wäre. In diesem Zusammenhang bezeichnet der Korrespondent es als notwendig, die britische Luftstreitmacht viel schneller auszubauen, da angeblich eingehendere Informationen, die jetzt vorlägen, darauf hindeuteten, daß die deutsche Luftstreitmacht die britische schon weit überflügelt habe. Was den Luftpakt anbelangt, so wünsche die britische Regierung, daß Deutschland daran teilnehme; nur wenn Deutschland jetzt diesen Pakt ablehnen sollte, würde Großbritannien einen ergänzenden zweiseitigen Pakt mit Frankreich abschließen.

nicht verschlagen. Es ist diesen indes gelungen, die Tür für etwaige spätere Verhandlungen mit Deutschland offen zu halten. Das war das Hauptbestreben Englands. Immerhin aber stellt das Blatt fest, Simon und Macdonald sind nicht von ihrem Wunsch abgegangen, in Stresa nicht die geringste Verpflichtung zu übernehmen. Noch am Sonntagabend hätten sie die französischen Delegierten davon in Kenntnis gesetzt, daß England nach reiflicher Überlegung an der römischen Donaukonferenz nicht einmal als Beobachter teilnehmen werde. Es bleibt festzustellen, daß England in Stresa, alles in allem, für die Zukunft die zweiseitigen Abkommen gebilligt habe, was für Frankreich von größter Bedeutung sei. „Deuvre“ behauptet, daß das in der Schlussverlautbarung angedeutete zweiseitige Luftabkommen zwischen Frankreich und England im kommenden Monat abgeschlossen werden könnte.

Sehr viel skeptischer urteilt das „Echo de Paris“: England nehme noch nicht aktiv an der Verteidigung gegen Deutschland teil, lege jedoch den gegenseitigen Beistandspakt nichts in den Weg. Auf die energische Opposition Frankreichs und Italiens ist es nach der Behauptung des Blattes auch zurückzuführen, daß England schließlich seine Forderung habe fallen lassen müssen, man möge mit Deutschland nicht zu scharf ins Gericht gehen, um die Möglichkeit für spätere Verständigung mit Berlin nicht auszuschalten. „Wir haben nicht das Recht, sehr optimistisch zu sein“, so schreibt Pertinax, denn beispielsweise hatte man uns einen französisch-englischen Luftpakt als möglich angedeutet. Damit aber ist es nichts. Vor drei Wochen hat die französische Regierung in einer Note an England ein solches Instrument vorgeschlagen. Die Antwort des Foreign Office ist einige Tage vor Stresa eingetroffen. Man kann also höchstens sagen, daß die französische Regierung, wenn sie ihre Sache auch nicht gewonnen hat, sie doch noch nicht verloren hat. Das aber ist herzlich wenig. Die öffentliche Meinung Englands wird noch eine große Wandlung durchmachen müssen, bis französisch-englische und englisch-belgische Verträge dieser Art abgeschlossen werden können. Pertinax macht schließlich auf einen seiner Ansicht nach bedeutsamen Unterschied in der französisch- und englischen Fassung der Schlussklärung aufmerksam. Nach der französischen Fassung würden die drei Mächte alle „geeigneten Mittel“ anwenden. Der englische Text aber spreche von allen „gangbaren“ Mitteln. Diese Fassung scheine der Wahrheit näher zu kommen.

Bainville glaubt im „Excelsior“ das Ergebnis von Stresa am treffendsten dadurch zu würdigen, indem er schreibt: „Die Pakte aus Stresa kommen nahe an Abschlüssen heran oder sind Abschlüsse unter einem anderen Namen. Die große Erneuerung liegt darin, daß England die stillschweigend zuläßt. Man soll jedoch die Ergebnisse nicht überschätzen, der moralische Wert ist vielleicht größer als der politische.“

Im „Figaro“ erklärt d'Ormesson: Wer ein

Wunder von Stresa erwartet habe, werde vielleicht enttäuscht sein. Aber in der Politik gebe es keine Wunder. Wer jedoch gehofft habe, daß die Konferenz in einem für Europa ernsten Augenblick die französisch-englisch-italienische Solidarität wieder herstellen würde, werde zufrieden sein.

„Frankreich muß Gewehr bei Fuß stehen!“

Paris, 15. April. Auf der Tagung der Republikanischen Vereinigung (Gruppe Marin) in Nizza sprach der ehemalige Kommandeur von Metz, General Baulgand, der seine Ausführungen ausschließlich auf die „deutsche Gefahr“ abstellte, um daraus die Forderung auf Verhärtung der französischen Landesverteidigung abzuleiten. Dabei spielten Behauptungen über die Stärke des deutschen Luftheeres im März 1936 eine Rolle. Frankreich müsse deshalb zu den Toren Frankreichs stehen. Der Redner schlug dann eine Reihe von Maßnahmen vor, wie die Unterdrückung der antimilitaristischen und antinationalen Propaganda in Frankreich, die Erneuerung und Modernisierung des Kriegsmaterials sowie die künftige Befestigung der Befestigungsanlagen und die Erhöhung der Zahl von Berufssoldaten.

Der elsaß-lothringische Abgeordnete und ehemalige Unterstaatssekretär Oberkirch erklärte weiter seinerseits, daß „der Krieg an Frankreichs Türen klopf“. Er kreise vor den Toren Frankreichs seit dem Augenblick, an dem Deutschland die Masse abgeworfen und die Militärpflicht wiederhergestellt habe. Die diplomatische Schwäche Frankreichs sei auf die Schwäche des Staates und den Mangel an Autorität zurückzuführen, weshalb eine Staatsreform unbedingt am Platze sei. Frankreich müsse seine Bündnisse mit Italien, der Kleinen Entente, der Balkan-Entente und selbst mit Sowjetrußland festigen und sich gleichzeitig bereit erklären, mit Deutschland alle Fragen einer möglichen Zusammenarbeit zu behandeln. Deutschland müsse aber seine wahren Absichten erklären. Man müsse ihm klar machen, daß es nicht ungestraft Europa in eine neue Katastrophe stürzen könne. Darauf erklärte Staatsminister Louis Marin: Für Frankreich bestehe die notwendige Sicherheitsgarantie in einer starken Militärmacht, die fähig sei, jedweden Angreifer von einer Veruchung abzuhalten. Marin ging dann auch noch kurz auf die Finanzpolitik ein und begrüßte die beabsichtigte Ausprägung von Goldmünzen, die eine Wirksamkeit gegen die Entwertung darstelle.

Der Parteitag nahm eine Entschloßung an, der zufolge die Regierungspolitik gebilligt werden müsse. Besonders notwendig sei die Stärkung der Landesverteidigung und die Bündnispolitik.

Genderson will sondieren

Genf, 15. April. In Völkerverbundkreisen spricht man dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Genderson, die Absicht an, bei den zur Ratifizierung anwesenden Mächten wegen einer Einberufung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz gleichzeitig mit der Ordentlichen Tagung des Völkerverbundes im Mai zu sondieren.

„Mit gutem Beispiel vorgegangen“

Die Sowjetpresse über Stresa und das Abkommen mit Frankreich

Moskau, 15. April. „Journal de Moscou“ bespricht im Leitartikel die französisch-sowjetrussische Vereinbarung vom 9. April und betont, daß damit die Sowjetunion und Frankreich mit gutem Beispiel vorgegangen sind. Man dürfe hoffen, daß das französisch-sowjetrussische Abkommen zum Kristallisationspunkt für die aufbauenden Kräfte des Friedens werde. Diese Einstellung auf praktisches Handeln werde möglicherweise eine reale Mitwirkung selbst in denjenigen Ländern haben, deren Diplomatie sich bisher außerhalb des geplanten Sicherheitsystems oder sogar gegen dieses System befähigt habe.

Ueber den Abschluß der Konferenz von Stresa wird von der Sowjetpresse in längeren Meldungen berichtet. Eine Meldung der „Tas“ aus Stresa faßt das Ergebnis der Konferenz in bezug auf den Diplo-pakt dahin zusammen, daß die Teilnehmer der Konferenz in dieser Hinsicht keinerlei Verpflichtungen übernommen haben; indes sei dem Grundsatze zweiseitiger Abkommen über gegenseitigen Beistand im Rahmen des Völkerverbundes die moralische Zustimmung erteilt worden. Die „Pravda“ überschreibt ihre Meldung über das Ende der Konferenz „Dürftige Abschlußbilanz“.

15 Millionen Auslandsanleihe für die Städte Litauens

h. Kaunas, 15. April.

Am Sonnabend tagte in Kaunas der litauische Städteverband unter dem Vorsitz des Kauners Oberbürgermeisters Merkys. Es wurde u. a. auch die Frage der Aufnahme einer Anleihe im Auslande für alle litauischen Städte erörtert und auch beschlossen. Der Verband hat zu diesem Zweck bereits im Vorjahr an alle angeschlossenen Stadtverbände eine Anfrage gerichtet, in welcher Höhe sie Kredite bedürften. Als Resultat dieser Anfrage ergab sich eine Summe von rund fünfzehn Millionen Lit. Man will diesen Betrag durch Ausgabe von Pfandbriefen bei ausländischen Banken aufbringen. Als Sicherheit für diese Pfandbriefe soll der kommunale Besitz dienen. Ferner soll auf genossenschaftlicher Grundlage eine kommunale Feuerversicherung für kommunalen städtischen Besitz geschaffen werden.

Aus Litauen ausgewandert

Kaunas, 15. April. Nach statistischen Angaben sind im März d. J. 289 Personen aus Litauen ausgewandert, davon allein nach Palästina 175. In den ersten drei Monaten sind 598 Personen gegen 356 zur gleichen Zeit des Vorjahres ausgewandert. Der Prozentsatz der jüdischen Auswanderer beträgt hierbei gegen 80 %.

An der „Grünen Brücke“ in Kaunas

h. Kaunas, 15. April. Die „Grüne Brücke“ (Eisenbahnbrücke) in Kaunas ist bekanntlich während des Weltkrieges von den Russen bei deren

Auszug gesprengt und von den Deutschen wiederhergestellt worden. Gespenst war das Mittelstück, welches heute die großen Bögen trägt. Heute noch befindet sich dort eine kleine Platte an einem Träger, die zur Erinnerung die Namen der damaligen Heerführer im Osten, Hindenburgs, Ludendorffs usw. trägt. Es sollen damals Hindenburg und Ludendorff auch zur Einweihung der wiederhergestellten Brücke je eine Schraube eingeschraubt haben. An der Schraube, die Ludendorff eingeschraubt hat, fand man dieser Tage, als Ludendorff seinen 70. Geburtstag feierte, ein paar spröde Zweige als rührend-schlichten Geburtstagsbesuch.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Vom polnischen Handel

Warschau, 18. April. Nach vorläufigen Angaben stellte sich die polnische Einfuhr im 1. Quartal 1936 auf 585 113 to im Werte von 195,5 Mill. Zloty, die Ausfuhr auf 3 283 996 to im Werte von 211,7 Mill. Zloty, so daß die Handelsbilanz für Polen im Berichtsquartal mit 26,2 Mill. Zloty aktiv war. Im Vergleich zum ersten Quartal 1935 ist die Einfuhr um 8507 to bzw. 1,5 Mill. Zloty gestiegen, die Ausfuhr dagegen um 249 783 to bzw. 15,4 Mill. Zloty zurückgegangen; im Zusammenhang damit ist auch der Aktivsaldo der Handelsbilanz um 16,9 Mill. Zloty geringer als im ersten Quartal 1935.

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	15.4. Ankauf	15.4. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,95	5,99
London 1 £ St.	28,80	29,00
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,39	2,41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2,24	2,28
Berlin Registermark	—	1,43
Zürich 1 Schw. Frs.	1,93	1,94,5
Amsterdam 1 Hfl.	4,02	4,04,5
Prag 1 Kr.	0,24,90	0,25,05
Stockholm 1 Kr.	1,48,5	1,50
Mailand 1 Lire	0,49,20	0,50,20
Paris 1 Fr.	0,89,30	0,89,50
Brüssel	0,20,20	0,20,40

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Berlin, 15. April 1935

A) Inlands- Deutsche Handelsklassen	Sonderklasse über 66 gr u. darüber	Kl. A unter 66 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
L. G. 1 (vollfrische)	9,00	8,50	8,00	7,50	7,00
L. G. 2 (frische)	8,50	8,00	7,50	7,00	6,50
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	—	—	—	—	—
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeier	—	—	—	—	—

B. Auslands-er	18er	17er	15 1/2-16er	Leichter
Dänen u. Schweden	8,75	8,25	7,75	—
Finnländer u. ähnl. Sort.	8,50	8,00	7,50	—
Holländer Belgier u. ähnliche Sorten	67-69 gr	64-66 gr	60-68 gr	58-60 gr
	8,75	8,25	7,75	—

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 16. April
 Etwas abflauendes um Nordwest drehende Wind, meist noch wolkeig, aber trocken, Temperaturen wenig verändert.

Temperaturen in Memel am 15. April
 0 Uhr + 3,7, 8 Uhr + 3,7, 10 Uhr + 5,1

Allgemeine Uebersicht von Montag, 15. April
 Ueber großen Teilen Europas steigt der Luftdruck stärker an, so daß sich das Ostseetief weiter aufgeföhlt hat. Der über Mitteleuropa liegende Hochdrucktief hat sich weiter verstärkt.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. pers.	Seegang	Sichtweite n. See Seemil.
Memel	1006,8	NW. 5	Regen	+ 3,6	5	4
Adler-Grund (stidwestl. vo Bornholm)	1011,0	NW. 3	heiter	+ 6,0	—	8
Riga	1002,2	WNW. 5	bed.	+ 3,0	0	1/2
Libau	1005,8	NW. 5	bed.	+ 3,0	3	4
Haparanda	1009,6	NO. 4	wolk.	+ 7,0	5	30
Ostersund	1010,3	NW. 3	bed.	+ 1,0	5	3/10
Wisby	1007,1	N. 4	bed.	+ 3,0	3	30
Stockholm	1007,4	NW. 3	bed.	+ 3,0	0	1/10

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Waren	Adressiert an
603	Elin MS Wernberg	Helsingborg	Durongasgut	Maage
806	Norderney SD. Faber	Vladingen Königsberg	Phosphat	Sandells
807	Möwe SD. Inliness	leer	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Waren	Adressiert an
292	Allenstein SD. Bückling	leer	leer	Johannsen & Co
498	Oberpräsident Uelbrück SD. Schmöe	Rotterdam	Getreide	Sandells
294	Inzer SD. Wallin	Larne	Zellulose	Johannsen & Co
205	Naval SD. Rix	London	Getreide	Sandells
296	Glückauf MS. Wegner	Groningen	Holz	R. Meyhoefer
297	Wea MS. von der Wean	Zwolle	Holz	R. Meyhoefer
298	ilda SD. Persson	Narvsko	Getreide	Sandells
299	Egon SD. Persson	Kopenhagen	Getreide	R. Meyhoefer
300	Oga SD. Prignitz	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand 0,0 — Wind: NNW. 4-5. — 10 m ein.

Anna Kronthaler

(Drama in 3 Akten von Fred A. Angermayer)

Aufführung im Deutschen Theater Memel

Gänswürger und Gump, die beiden Räuberhauptleute, haben in den Jahren nach dem Siebziger Krieg ganz Bayern, und vor allem ihr engeres Tätigkeitsfeld Niederbayern, in Schrecken versetzt. Jetzt sind sie ziemlich verhasst, aber in der Solledan, der bayerischen Hofenengegend, südlich von Ingolstadt, kann man heute noch, wenn die Hofenpuffer abends beim trüben Schein von Petroleumlampen in einer Scheune zusammenstehen, alte Leute von ihnen erzählen hören. Die Solledan galt lange als das bayerische Corsika, denn manche verwegenen Gesellen, die nicht Gott und Teufel scheuten, trieben sich dort herum, und um den Gänswürger zu fangen, mußte gar Militär aufgeboden werden. Die Solledaner haben sich ihre besondere Eigenart selbst beifügt in einer Art Nationalhymne, die so beginnt:

O heiliger Sanct Castulus
 Und unsre liebe Frau,
 Des werds uns wolkern kenna,
 Wir san van da Hollaban.
 Gessen san uns keine awen,
 Seit lan uns bloß mehr drei,
 Denn sechs san beim Schimmelstehn —
 Maria steh ea bei!

Und dann handelt die Solledaner Symne von dem Galgen in Randstadt, an dem geköpft zu werden nicht jeder Beliebige die Ehre hatte, denn: Wer loa Hollaban is, Der wird da dro not a'hent". Gegenüber der scharfen Konkurrenz eines „Schinderhannes“ oder „bayerischen Diabl“ konnte der Rufm des Gänswürger nicht bestehen, trotzdem hat es der österreichische Bühnenbildner Fred A. Angermayer (bekannt geworden durch sein Stück: „Blitz, roter Adler von Tirol“) unternommen, die Geschichte des interessanten Räubers frei gehalten auf die Bühne zu bringen, und damit die der Bühnen Anna Kronthaler, die auch nicht ganz erfinden ist. Aus solchem Stoff ist etwas für die

Bühne zu machen, und wenn es Angermayer auch nicht so wie Rückmayer gelungen ist, so hat er da doch ein straffes und an Wirkungen reiches Stück gemacht, das in einer an wirklich bedeutenden Bühnenwerken armen Zeit wohl bestehen kann. Es hätte ein Volksstück werden können, aber es ist ein Theaterstück geblieben. Die Bühnen Anna Kronthaler hat durch einen Ueberfall der Bande des Gänswürger ihren Mann verloren. Sie verfolgt den Mörder mit furchtbarem Haß, und als sie dem Räuber, den sie nicht kennt, gegenübertritt, — verliert sie sich in ihn. Gänswürger geht zu seinen Kameraden und in den Tod.

Die Aufführung im Deutschen Theater unter der Leitung von Otto Albrecht, hat aus dem Stück herausgeholt, was herauszuholen war. Auch mit dem Dialekt ist man diesmal besser fertig geworden, am besten Willy Fahrmann, der möglichst wenig Dialekt für Darsteller und Publikum als das Richtige fand. Aber der Kramladen war zu einem Tröbelerladen geworden. Margareth Stille bot eine sympathische Leistung, die sich im dritten Akt zu starken Wirkungen steigerte. Daß die Anna Kronthaler, obwohl sie immer als Bühnenfigur angedeutet wird, eher als Bühnenfigur wirkt, hat der Verfasser so gewollt. Herbert Wilk wußte mit Sparlichkeit in den Mitteln dem Gänswürger jene Züge von gebändigter Veruchtheit zu geben, die ihm, dem Räuber, die heldische Größe verleihen, die das Volk an seinen großen Banditen ebenso liebt wie an seinen großen Verbreitern. Der Metzgermeister Siker des Max Baum war der edelste von allen und brachte mit seiner selbstgerechten Breite und Wucht etwas von dem Milieu, das sonst nur leicht durchschimmern kann. Willy Fuhrmann, obgleich ihm diese Rolle nicht liegt, bemächtigte sie mit Geschick. Kurz und überraschend edel ist das Auftreten von Margareth Stille als Gänswürger Mutter. Die übrigen Darsteller, Hannu Schuch, die Semerin, Alfred Berg als Gump, Richard Drosken als Räuber Jentner, Hans Dunkelberg als Kramler, Erich Gabbert, der Gänser Jentner, und Josef Stein, der Landgendarm, teilen sich zu ziemlich gleichen Teilen in den unbefriedigbaren Erfolg des Abends. P.

Die Verlobung meiner Tochter **Lisbeth** mit Herrn **Fritz Bastick** zeige ich hiermit an
Frau Clara Gerlach
 Memel, den 14. April 1935

Lisbeth Gerlach
Fritz Bastick
 Verlobte

Gestern früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe treusorgende Frau, unsere innig geliebte gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Berta Brockoff

im 85. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Rudolf Brockoff, als Gatte
 Fam. **Richard Brockoff**, Berlin-Steglitz
 Fam. **Benno Brockoff** } Memel
 Fam. **Walter Brockoff** }

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 18. d. Mts., um 3 Uhr von der Städt. Friedhofshalle aus statt.

Mein lieber Mann, unser herzensguter, immer treusorgender Vater und Schwiegervater, Schwager und Onkel, Vollziehungsbeamter i. R.

Martin Broszeit

ist am Sonntag vormittag unerwartet entschlafen

In tiefer Trauer

Luisse Broszeit, geb. Willig
Margarete Klastat, geb. Broszeit
Hugo Klastat

Memel, den 15. April 1935

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 18. April, um 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Schmelz, Mühlenstrasse 10, aus statt.

Alle, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind freundlichst eingeladen.

Statt besonderer Anzeige

Heute um 1 Uhr mittags ist meine liebe Frau, mein tapferer Lebenskamerad in Freude und Leid

Helene Strangalies

geb. Samuel

nach langer und schwerer, aber mit unglaublicher Geduld getragener Krankheit sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

C. Strangalies, Lehrer

Beileidsbesuche dankend verbeten

Uebermemel, den 13. April 1935

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, d. 17. d. Mts., um 14 Uhr, im Schulhause Uebermemel statt. Anschliessend Ueberführung nach Tilsit und Beerdigung auf dem Waldfriedhof um 16 Uhr.

Am Sonnabend, d. 13., morgens 4 Uhr, entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann und treusorgender Vater

Albert Broschell

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Louise Broschell
 geb. Gassner
 und Sohn

Willkischken, den 14. April 1935

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19., nachm. 2 Uhr statt

Vereinigte Technische Lehranstalten

Mittweida

1. Ingenieurschule (deutsche Lehrpläne)
 2. Maschinenbauerschule (russische Lehrpläne)

Maschinenbau Elektrotechnik Automobiltechnik Flugtechnik Betriebswissenschaften

Nachruf

Am Donnerstag, d. 11. April 1935 verschied nach kurzer Krankheit der Steuererheber

Franz Leppert

im Alter von 69 Jahren.

Seit 22 Jahren hat er sein Amt stets gewissenhaft versehen. Er war uns ein hilfsbereiter Mitarbeiter und wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Namens der Gemeinde Nattkischken
 der Gemeindevorsteher
Swars

Nattkischken, den 11. April 1935

Nachruf

Am Donnerstag, d. 11. April 1935 verstarb unser langjähriges Mitglied, der Schuhmachermeister

Franz Leppert

Nattkischken

Er war uns ein hilfsbereiter Mitarbeiter. Wir wollen sein Andenken in Ehren halten.

Handwerker-Verein Nattkischken

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer lieben Mutter sprechen wir allen Verwandten und Freunden, besonders Herrn Vikar **Wosylus**, unsern innigsten Dank aus
Familie Paul Blask

Garbardin - Mantel 69.50
 moderne Form Bit 75.—

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Möbel

zu noch nie dagewesenen Preisen: Kompl. Zimmereinrichtungen, sowie Einzelmöbel in besten Qualitäten und modernsten Ausführungen.

Samuel Spitz, Marktstr. 47, 1 Treppe und in meiner Filiale **Heidelstr. 6, Haus Salamander**

Formulare liefert Dampfboot A-G

Moderne Grabdenkmäler



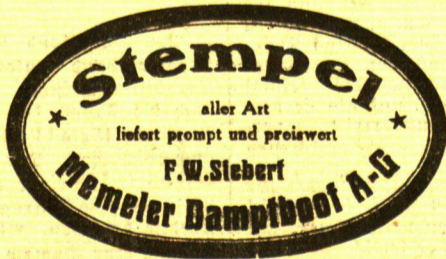
Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Granit / Marmor
Kunststein
 Grabeinfassungen
 Terrazzo Fussböden
 Terrazzotreppenstufen
M. Rodermann, Bildhauer
 Polangenstrasse 22 (Hof)
 Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalenkunst

Osterhagen! Ostereier!

in bester Qualität und geschmackvoller Ausführung, empfiehlt zu zeitgemässen Preisen (4959)

H. L. Doering

Thomasstrasse 6/7, Telefon 22
 Filialen: **Libauer Strasse 19**, Telefon 180
Mannheimer Strasse 18, Telefon 269
 Bitte beachten Sie meine Schaufensterauslagen mit Preisangaben!
 Zu den Feiertagen **Torten von 5 Bit an**. Bestellungen rechtzeitig erbeten.
 Bitte mich nicht mit dem Geschäft **M. Doering**, Quillenstrasse zu verwechseln.



Stempel aller Art liefert prompt und preiswert
F.W. Siebert
 Memeler Dampfboot A-G

Auch 2 Lit sind zu teuer

für eine Klein-Anzeige wenn sie keinen Erfolg zeitigt. Erfolg verbürgt nur ein

großer Leserkreis

das Memeler Dampfboot verfügt über ihn

Hilfe für die Heberschwemmen!

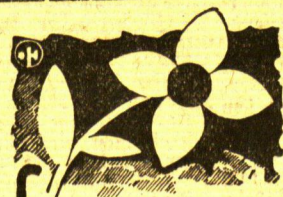
Für die durch die Heberschwemmungskatastrophe im Kreise Seydelberg in bitterer Not geratenen Volksgenossen sind bei uns ferner eingegangen:

€ 5. 5 Lit.

Bessere Spenden nehmen wir gern entgegen

Verlag des Memeler Dampfboots

Capitol Montag zum letzten Male 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Harold Lloyd der Strohmann
 Solche Frauen sind gefährlich
 Beide Filme in deutscher Sprache



Entzückende Tapeten

die nur sehr wenig kosten, finden Sie stets in vorbildlicher Auswahl im

Spezialhaus

Franz Jacubeit
 Börsenstrasse Nr. 13

„Sprudel“ Mineralwasserfabrik

Telefon 403 Telefon 1366

כשר לפסח כשר לפסח

Selter

hergestellt unter Aufsicht des Herrn **Rabbiner Rabinowitz**

Mittwoch 10 Uhr werden (4943)

2 Feuerlöcher (System Angus) im Hof der Städtischen Feuerwehr ausprobiert. Interessenten herzlich willkommen.

Verloren Gefunden

Verloren schwarze Lederne **Handtasche** mit 1 „Auslands-“ und 1 „Inlands-“ u. a. Sach. auf d. Chaussee **Carlsberg - Bräuhaus**. Gegen Belohnung abzugeben
Hugo Scheu, Strasse 15, unten.

Verkäufe

Verkäufe billigst Herrensimm., kompl., Herrensimm., 2 Nachtlampen, Bilder.
Gerschmann, Roggardenstrasse 12 b
Englisches Koffergrammophon (His Masters Voice) billig zu verkaufen.
Carl Bährmann, Schwannstrasse 17.

Zu verkaufen:

Gebr. Schlafbank 40 Bit, Vertiko 50 Bit, 2 Kinderbett, 235 Bit (neu), 2 Nachtschränke (Marmor), 230 Bit, 2 Bettgestelle (Eiche hell, neu), à 50 Bit, Radio (Philips, Neß) 150 Bit, Radio (Selbst, Neß) 220 Bit, Fahrrad, neu, (Kemper) 300 Bit.
Grigas, Holzstrasse Nr. 5.

Handwagen zu verk. Schmelz, Mühlenstrasse 42

Kinderwagen, Dezimalwaage verk. **Libauer Str. 20a** 3 Tr. l.

Drehstrommotor 380 Volt, 2 PS, verk. Zu erfragen an den Schaltern dies. Blatt.

Zigerdoggen 8 Wochen alt, verkauft (4918)

Kogelles Weibendammitr. 5.

Stellen-Angebote

Möbeltischler stellt ein Tischlerei Grabenstrasse 9-10.

Sg. Bädergehilfe gef. (Dauerstellung). **B. Michael**, Unterstr. 15

Kräftiger Hausmann von sofort gesucht. **Artur Frühlich**, Fleischermesser

Ordent. Laufburliche von sofort gesucht. **„Erscha“**, Kl. Sandstrasse 7

Wirtin u. Küchenmädchen stellt ein **Café Mokka-Stuben**

Tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit von sofort gesucht. **Jüdisches Krankenhaus**

Ehrl., arbeitsames Mädchen mit Kochkenntnissen wird von sof. gesucht **Lewin**, Hohe Strasse 9/10

Unständiges Mädchen sucht Stellung vom 1. 5. im besseren Haushalt. Angebote unter 3995 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

3-Zimmer-Wohn. per 1. 7. 35 zu vermieten. **Friedr. Wilhelm**, Strasse 41

Kleine 2-Zimm.-Wohn. an kinderloses Ehepaar zu vermieten. **Sprogies**, Mühlenstr. 9

Stellen-Gesuche

INGENIEURSCHULE Maschinenbau Elektrotechnik Flugzeugbau Automobilbau Chemie Chemietechnik Betriebstechnik

ZWICKAU

Öffentlicher Dank

Rosenlos teile ich gern brieflich jedem der an **Rheumatisches, Gicht, Nerven-, Herzschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria Haagen**, Bad Reichenhall, Dallgrabenstrasse A 541

W. Gabrowsky
 Tischlermeister
 Töpferstrasse 21 Telefon 613
 empfiehlt bei Trauerfällen 777
 Särge nebst Ausstattungen billigt
 Meinen erstklassig. Leichenwagen mit 2 Rappen bespannt stelle ich unentgeltlich zur Verfügung.

Kammer Tägliche 5 und 8 1/2 Uhr
La Paloma
 Charles Kullmann, Jessie Vihrog
 Beiprogramm
Apollo Tägliche 5 und 8 1/2 Uhr
Frischer Wind aus Kanada
 Dorit Kreysler - Beiprogramm

Gutgehendes
Manufakturwarengeschäft
 mit Herren- und Damenkonfektion an lebb. Platz Weipr. Knotenpunkt, gute Landgegend, fast 50 Jahre bestehend, ist bei Lagerübernahme zu verpachten. Meldungen unter 3998 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4958)

Gebüte
Weißnäherin
 von sofort gesucht. (4948)
Wäschefabrik F. Laß & Co.

Suche
 Personal, Tausch-, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink, billig und besorgt alles.
Mietgesuche
Möbl. Zimmer von sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. 4000 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Ein leeres oder möbl. Zimmer sep., Nähe Steinort, gesucht. Angebote unt. 3994 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.
Heiraten
 Akademiker, Lehrer, Angestellte u. s. w. wünsch. glückl. Heirat. Anbahnung sof. Auskunft kostenlos. 17949 **Stabrey**, Berlin Stolpischstr. 48.

2-Zimmer-Wohn. Eine untere, sonnige von sofort zu verm. Zu erfragen **Wäscherei** Grabenstrasse 9 a
1-Zimmer-Wohn. zu vermieten **Seigles**, Sattlerstrasse 7, 2 Tr.
Sep. möbl. Zimmer vom 15. 4. zu verm. **Laurat**, Fischerstrasse 8.
Kl. möbl. Zimmer im anst. d. Hause zu vermieten **Breite Str. 28, r.**
Möbl. sep. Zimmer an 1-2 Herren, evtl. mit Wen., zum 1. 5. zu vermieten **Magazinstr. 8** 1 Treppe.
Frdl. möbl. Zimmer sep. Eing., von sofort 1. 5. zu haben. **Bansemir**, Brüberstrasse 2

Quittungs-Blocks
 enthaltend je 25, 50 und 100 Quittungsformulare mit Talon. hält vorrätig
Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots“

INGENIEURSCHULE Maschinenbau Elektrotechnik Flugzeugbau Automobilbau Chemie Chemietechnik Betriebstechnik

ZWICKAU

Kauft Möbel von ————— Gebr. Eglin